

18

das Volk von Neapel sehr vergnügt und Romano ebenfalls vergnügt ist und das Revolutions-Comité desgleichen und Garibaldi erst recht: — wenn wir nun hierzu die Vermuthung hegen, daß auch Viktor Emanuel sich vergnügt die Hände reibt, so wird es die „Kreuztg.“ uns gestatten hinzuzufügen, daß trotz des schmerzlichen Aufgebens Nizza, durchweg gegen die Abhängigkeit von franz. Großmuth; eine Thatfache, die nur von Leuten, die von den Zuständen und Stimmungen jenseits der Alpen keine Ahnung, aber doch den Muth haben, über ihnen unbekannte Dinge und Verhältnisse abzupressen, geleugnet werden kann. Louis Napoleon hat im „französischen“ Interesse Piemont jetzt im Stiche gelassen, die Stellung des letzteren dadurch in mehr als einer Beziehung wesentlich erschwert und abermals gegen die wirkliche Einheit Italiens einen Streich zu führen gesucht. Ob und wie ihm dieser gelingt, wird sich bald zeigen.

Außer der „Kreuztg.“ verlangt auch die „Spen. Z.“, daß Preußen seinen Gesandten aus Turin abberufen solle. Die „Nat.-Z.“ bemerkt hierzu: „Die Abberufung des preuß. Gesandten würde entweder eine lächerliche Demonstration sein, oder sie würde bedeuten, daß Preußen die Sache des Papstes und die des Generals Lamoriciere als die seinige anseht und, soweit seine Mittel reichen, für dieselbe einzutreten beabsichtigt. Es würde hiermit für die ganze weitere Entwicklung der Dinge in Italien der Standpunkt der Vermittelung aufgegeben, welchen Preußen im vorigen Jahre selbst noch während der Mobilisirung festhielt. Während bisher die Möglichkeit blieb, sich Italien gegenüber auf der Linie Englands zu halten, würden jetzt die Wege durch eine stark markirte Thatfache scharf sich scheiden und zwar gerade in einer Frage, in welcher die Ueberlieferungen beider Staaten sie am meisten auf ein übereinstimmendes Handeln hinweisen, und in welcher die große Mehrheit des preussischen Volkes auf's Entschiedenste die Sympathien des englischen theilt. Die Komödie des Kaisers Napoleon in dieser Sache nachzuspielen hat Preußen nicht den entferntesten Grund, es müsse denn im Voraus entschlossen sein, ihm auch die geschickte Wendung nachzumachen, mit welcher er später die Maske wieder abnehmen wird. Einem solchen Schritte von preuß. Seite könnte keine andere, als eine ernsthafteste Bedeutung beigegeben werden; er würde nicht nur jede weitere unbefangene und mäßige Einwirkung auf die turiner Politik ausschließen, sondern weiter und weiter auf der Bahn der Coalitionbestrebungen führen, und die Spannung der europäischen Verhältnisse in der bedenklichsten Weise steigern.“

Österreich.

Wien, 17. Sept. [Der Reichsrath. — Die Rüstungen.] Es steht fest, daß die österreichische Regierung im Interesse der innern Angelegenheit, gegenwärtig weder zu Gunsten des Papstes interveniren, noch einen italienischen Krieg provociren will. Diese Anschauung wird sich aber umkehren, wenn erst, was jetzt im besten Gange, eine große Armee in Venetien bereit stehen wird. Dann werden es gerade die zerrütteten Finanzen und die schwebenden Verfassungs-Fragen sein, welche zu einem Handstreich drängen werden. Ist man doch der festen Ansicht, daß das Ultimatum an Sardinien im vorigen Jahre und die Ueberbreitung des Ticino ein kluger, nur schlecht ausgeführter Schritt gewesen ist.

Die heutige zwölfte Plenarsitzung des verstärkten Reichsrathes war um 3½ Uhr zu Ende. Die Beratungen über die Voranschläge des Finanzministeriums gelangten nicht zum Abschluß. Eine interessante Episode bildete eine Rede des Erzbischofs von Rausher zur Verteidigung des Concordats, die er vom Platze ablas. Dagegen erhoben sich die Ungarn, besonders glänzend und heftig sprach Graf Apponyi.

N.-S. Es finden Vorberatungen statt zur Ausgleichung zwischen dem Majoritäts- und Minoritäts-Votum. Anastasius Grün hat sich von der Majorität getrennt und wird einen besonderen Antrag stellen. Mittwoch wird wahrscheinlich das Minoritäts-Votum zur Verhandlung kommen, wobei alle die Fragen, über die vorläufig zur Tagesordnung übergegangen worden ist, zur Debatte gelangen werden. Reichsrath Maager wird einen Antrag stellen zur Wiederherstellung der octroyirten Verfassung. — Am Hofe ist man sehr ungelassen über den Reichsrath.

Wien, 17. Sept. [Rüstungen.] Man betrachtet in unseren Regierungskreisen wohl nicht mit Unrecht einen in nächster Zukunft ausbrechenden Krieg in Venetien als unvermeidlich, und verabsäumt keine militärische Vorbereitung, welche durch die Verhältnisse geboten erscheint und unsere schwachen Finanzen erlauben. Diese Rüstungen werden übrigens in größter Stille gepflogen; man scheint Alles ängstlich vermeiden zu wollen, was irgendwie als Zeichen von besonderer Kriegslust oder gar eine leise Provocation des Gegners gedeutet werden könnte. Die Regierungsorgane, welche im verflochtenen Frühjahr den „Mund ziemlich voll nahmen“, wenn sie auf die Rüstungen gegen die Piemontesen zu sprechen kamen, umgehen jetzt dieses Kapitel mit einer schlecht maskirten Kenglichkeit und sprechen höchstens davon, daß in Venetien alles zum Empfang der Feinde bereit gemacht sei. — Wie man hört, sind daselbst die Festungen des Vierecks in der That sehr reichlich armirt und namentlich mit gezogenen Positions-Geschützen versehen worden; Venedig ist gegen die Seeseite hin mit Kanonen förmlich besetzt; die Forts sind mit 700 zum Theile ebenfalls gezogenen Kanonen versehen. Munition und anderes Kriegsmaterial geht in außergewöhnlich starken Sendungen nach dem Süden ab; in Zeug-

häusern der Hauptstadt und Provinzialstädte wird unausgesetzt an der Vermehrung derselben gearbeitet, wobei namentlich eine genügende Quantität der schwer zu erzeugenden Kugeln für die gezogenen Geschütze in Eile angefertigt werden soll. Die Kriegsmarine hat sich förmlich auf Kriegsfuß eingerichtet und erhält so eben noch durch eine großartige, von der Admiralität ausgeschriebene Victualien-Lieferung den bei einer längeren Entfernung der Fahrzeuge aus den Hafenanlagen notwendigen Bedarf an Lebensmitteln. Den vielen Offizieren, welche nach Beendigung des letzten Krieges in Disponibilität versetzt wurden, ging die Einberufungsordre zu; die Urlauber vieler Regimenter, namentlich in den deutschen Kronländern, wurden theils angewiesen, unverzüglich einzurücken, theils sich zum Einrücken bereit zu halten. Die Jäger-Bataillone werden durch Freiwilligen-Anwerbungen verstärkt, beim tyroler Regimente spricht man bereits von Errichtung eines überzahligen Bataillons. Die Eisenbahnverwaltungen müssen sich schon seit längerem zum Truppentransport bereit halten; die längs der Südbahn stationirenden Corps werden inspicirt und zu „Herbstmanövern“ concentrirt. Von Pferdeankäufen und der Ausschreibung von Haferlieferungen, die sonst jedem größeren Kriege voranzugehen pflegen, verlautet übrigens noch nichts; allerdings ist der Pferde-Stand der Kavallerie, der Artillerie-Bespannung und des Fuhrwesen-Corps noch ein so respectabler, daß er bei einem Kampfe zwischen Festungen, Flüssen und Sümpfen genügen dürfte.

Das Gerücht, daß bei eintretenden äußersten Coeventualitäten an F. J. M. Benedek das Obercommando übertragen werden soll, möchte sich kaum bestätigen; es heißt, daß man, geleitet durch die jetzt in Wien vorherrschende hochtroyistische Stimmung, den Sohn des ödenburger Arztes übergehen und den Oberbefehl dem gelehrten militärischen Bücherwurme Grafen Degenfeld, der ohnehin in Venetien commandirt, lassen wolle. Unter ihm würde Prinz Alexander von Hessen eine hervorragende Stellung einnehmen.

[Zurücknahme der Verordnung bezüglich der getrennten Begräbnisstätten.] Die augsb. „A. Z.“ bringt aus Wien die Mittheilung, daß die vor einiger Zeit bekannt gewordene Verfügung, wonach auf den Kirchhöfen die Begräbnisse protestantischer Soldaten von denen der katholischen getrennt bleiben sollen, welche aber nie zur Ausführung kam, ausdrücklich zurückgenommen worden sei.

Italien.

Mailand, 12. Sept. [Piemonts Pläne.] Die ungeheuren, alle seine Kräfte absorbirenden Rüstungen sprechen deutlich dafür, daß es sich durchaus nicht bloß um einen Angriff auf die päpstlichen Staaten handelt, sondern daß die Regierung alle Anstalten trifft, das Aeußerste zu unternehmen und einen Angriff auf Venetien zu wagen. Wir haben immer zu Jenen gehört, welche nie an ein ernstes Zerwürfniß zwischen Cavour und Garibaldi glaubten. Diese unsere Ansicht scheint nun ihre Bestätigung zu erhalten. Die piemontesische Armee, vollkommen kriegsbereit, kann, ohne hochzugreifen, auf 130,000 Mann angegeben werden. Rechnet man dazu die Kräfte, über welche Garibaldi gebietet und welche die Revolution weiter zuführt, so kann man doch unmöglich glauben, daß so kolossale Kraftanstrengungen gemacht werden, um bloß eine Invasion in den Marken und Umbrien vorzunehmen. Daß Österreich aus seiner passiven Haltung nicht heraustritt, so lange es nicht angegriffen wird, weiß man in Turin eben so gut wie in Wien, und deshalb spricht Alles dafür, daß Piemont seinerseits, im Verein mit dem durch den Abfall und Uebertritt der neapolitanischen Armee und die Revolution so sehr verärrteten Garibaldi, die letzte Karte auszuspielen und Venetien anzugreifen beabsichtigt. Mit der Expedition gegen den Kirchenstaat ist man vollkommen im Reinen; daß man seine Blicke weiter hinaus richtet, beweisen die letzten Anordnungen der piemontesischen Regierung. Ende dieses Monats werden bei Chiari 52,000 Mann vollkommen kriegsbereit dastehen und stoffsförmig gegen den Mincio vorgehoben werden. Sowohl hier in Mailand als auch in Turin, Alexandria, Genua und Brescia sind ungeheure Mundvorräthe aufgeschichtet. In Mailand allein werden 3. B. so enorme Quantitäten von Zwieback angefertigt, daß damit eine Armee von 200,000 Mann bequem einen Monat lang versorgt werden kann. Ebenso werden in der Provinz Como und Sondrio massenhafte Vorräthe von Schlachtvieh gesammelt.

Bekanntlich besteht eine k. Verordnung die Aufstellung von 40 Freiwilligen-Bataillonen, welche der Nationalgarde entnommen werden sollen, an; Mailand hat bereits sein Contingent, 2 Bataillone (für die Stadt allein), gestellt und dasselbe wird noch im Laufe dieser Woche nach Alexandria abgehen. Der Dienst wird beinahe vollständig von der Nationalgarde bestritten, da die hiesige Garnison, mit Zurücklassung geringer Depot-Abtheilungen, nach Somma abmarschirt ist. Die Moralität der Mittel, welche die piemontesische Regierung zur Erreichung ihrer Zwecke anwendet, ergibt sich u. a. daraus, daß sie mit Kossuth und Pulszky in Unterhandlung getreten ist. Eine hiesige Druckerei hat

den Druck zahlreicher in ungarischer Sprache und zwar von Kossuth verfaßten aufreizenden Brandschriften übernommen, welche durch Agenten nach Ungarn und Venetien eingeschmuggelt werden sollen. Hier selbst liegen in den Kaffeehäusern solche Proklame auf, und wir selbst haben eine dieser Expectorationen gelesen, welche von Kossuth verfaßt und gezeichnet, mit dem bekannten „Talpra magyar itt az ido“ beginnt und den schmählichsten Treubruch als Tugend anempfiehlt. Es befinden sich hier auch zahlreiche ehemalige Offiziere der ungarischen Insurrektions-Armee, und es liegt im Plane der Regierung, ein ungarisches Freicorps zu bilden, welches ein gewisser Lőrös Garthos kommandiren wird. (Er. 3.)

[Der italienische Revolutionskrieg.] Daß Garibaldi sich eifrig mit der Reorganisation der neapolitanischen Armee beschäftigt, ist gewiß; es ist dies aber ein schweres Stück Arbeit, da sie größtentheils zerstört ist, und es wird viel Zeit kosten, ehe die 150,000 Mann schlagfertig dastehen. Was ferner die Flotte betrifft, so ist es ganz falsch, daß Admiral Persano aus seiner bisherigen Stellung als sardinischer Viceadmiral ausscheiden und nur noch Befehle von Garibaldi annehmen würde. Es würde dies einem Abfall gleichkommen. Vielmehr hat Garibaldi dem Viceadmiral auch die neapolitanischen Schiffe zur Verfügung gestellt, und sobald diese irgend wieder auf kriegstüchtigen Stand gebracht sind, wird Persano in Gemeinschaft mit Fanti gegen Ancona vorgehen. Zwischen Garibaldi und der turiner Regierung herrscht jetzt das beste Einvernehmen, und es wird an ein einseitiges Vorgehen des Ersteren vorläufig gar nicht gedacht.

In Rom erregte die Protestation Thouvenel's gegen die an Rom gerichtete Note Cavour's große Befriedigung. Der Kardinal Antonelli richtete angeblich sofort eine Dankagungs-Note an die französische Regierung. Die französischen ultramontanen Blätter sehen die Sache minder günstig an und mahnen zur Wachsamkeit. Die „Patrie“ protestirt besonders gegen die „Freiheit“ des „Ami de la Religion“, der den Bischöfen vorzuschreiben wage, was sie thun sollten. Es scheint, man fürchtet eine kirchliche Agitation.

Dem „Pays“ zufolge bestätigt sich die Einnahme von Perugia, dagegen fehlen alle Nachrichten über Lamoriciere und seine Armee; demselben Blatt zufolge hatte Baron Brenier Neapel gestern noch nicht verlassen. In der Stadt herrschte Ruhe, Dank den „so weisen als energischen Maßregeln“ des Generals Garibaldi! Endlich hat das Blatt folgende Mittheilung: „Wir haben gesagt, daß die Zusammenkunft der drei Souveräne in Warschau principiell beschlossen sei. Wir fügen hinzu, daß man sich wohl vor allen über diesen Gegenstand verbreiteten Gerüchten auf der Hut halten mag, die lediglich auf wohlfeilen und hypothetischen Angaben beruhen.“

Der turiner „Espero“ vom 13. d. berichtet über die jetzige Vertheilung der sardinischen Truppencorps: Das 1. und 3. Armeecorps stehen am Po von Piacenza bis Ferrara, das 2. beobachtet unter General La Marmora den Mincio von Brescia bis Montediaro; das 4. unter General Cialdini hält die Küsten des adriatischen Meeres besetzt, und das 5. unter General della Rocca steht parallel mit dem 4. im Tiberthale. Die beiden letzteren Corps stehen unter dem Oberbefehle des Kriegsministers General Fanti, sie sind 40—45,000 Mann stark. — Die „Razione“ meldet unter dem 12. d.: daß der „Veloce“ in Livorno, aus Palermo wieder einlaufend, von dort her Nachrichten bringt. Die Freiwilligen Nicoteras, die er dorthin gebracht hatte, hatten sich in Folge der Demission ihrer Führer resolvirt, wurden aber durch eine furchtbare Volksdemonstration unter dem Rufe: „Es lebe das einige Italien mit Victor Emanuel!“ überwältigt. Diese Demonstration bewirkte, daß Crispi aus dem Ministerium schied.

Schweiz.

Bern, 15. Sept. [Die tessiner Bisthumsfrage.] Endlich habe ich wieder einmal etwas mitzutheilen, was der Mittheilung wirklich werth ist. Gestern hat der päpstliche Nuntius, Monsignore Bovieri, dem Bundesrath angekündigt, daß seine Regierung geneigt ist, die von dem Bundesrath angebotene Konferenz zur Vereinigung der tessiner Bisthumsfrage zu beschicken. Bekanntlich hatte die römische Curie jede Verhandlung in dieser Angelegenheit bisher hartnäckig verweigert. Sind unsere Hoffnungen auf ihre Nachgiebigkeit trotz dieses Zugeständnisses nicht groß, so ist doch immerhin mit demselben der Weg eingeschlagen, auf welchem die Schweiz zu der Erkenntnis gelangen muß, woran sie sich überhaupt mit Rom in dieser Angelegenheit zu halten hat. Noch wichtiger als die Mittheilung des Monsignore Bovieri ist, daß der sardinische Gesandte dem Bundesrath so eben erklärt hat, die Regierung Victor Emanuels werde den vor Kurzem vom Erzbischof von Como gegen die Sequestration der in dem Kanton Tessin liegenden Kirchengebäude dieses Bisthums erhobenen Protest unterstützen. Vorige Woche noch ward dem Bundesrath seitens der sardinischen Regierung das Gegentheil mitgetheilt. Woher dieser plötzliche Sinneswechsel, welcher ganz dazu geeignet ist, Piemont in noch feindseligere

© Breslau, 18. Sept. [Theater.] Unsere Herbstsaison eröffnet unsere günstigen Auspizien; beide ersten größeren Schauspiel-Novitäten haben einen glänzenden Erfolg gehabt. Das gestern zum erstenmal aufgeführte Benedix'sche Lustspiel: „Die Pasquillanten“ hat eben so gut gefallen wie Moser's: Eine Frau, welche in Paris war. Benedix ist ein alter Routinier der deutschen Bühne, auf welcher er sich schon seit ein Paar Decennien behauptet, obwohl er nicht ganz den Erwartungen auf seine Zukunft entsprach, welche seine Erstlings-Arbeiten hervorriefen.

Benedix kränkt an der Erbsünde aller deutschen Lustspielschreiber, daß sie nicht tief hineingreifen „in's volle Menschenleben“, sondern dieses vielmehr erst durch das Theaterperspektiv kennen lernen, so zwar, daß sie selbst wenn sie zeitgemäße Thematika und wirkliche Probleme der Gegenwart behandeln, doch in der Charakteristik nicht von der Schablone lassen können.

Die „Pasquillanten“ des Herrn R. Benedix behandeln insofern ein zeitgemäßes Thema, als sie die bedrückten Zustände kleinfaustischen Wesens und deren zerstörende Rückwirkung auf das Familienglück zur Anschauung bringen; aber die in Scene gesetzten Figuren: der Fürst, der Präsident, der Kammerjunker, der Reinhold Dorn u. s. w. sind doch stereotype Figuren, wie sie das deutsche Lustspiel sich seit undenklichen Zeiten angeeignet hat.

Nicht minder mangelhaft ist die Technik des Dichters. Benedix scheint sich niemals an einen durchgearbeiteten Plan zu halten. Er weiß rasch und sicher zu exponiren, aber er scheint den Faden nicht in fester Hand zu behalten, und einerseits manche Situation ohne Voraus-sicht der folgenden zu gruppiren, während er andererseits Hebel verlegt, welche ohne Wirkung bleiben. Für beide Ausstellungen liefert das vorliegende Stück Beläge genug: 3. B. die Schlussscene des 1. Akts, durch welche die komische Verlegenheitscene des furchtsamen Hofraths Hänlein im 2. Akt abgeschwächt wird; sodann die Zusammenführung des Reinhold Dorn mit der Tochter des Präsidenten, von welcher man eine eingreifende Wirkung auf den Gang des Drama erwartet und welche doch durchaus ohne alle Wirkung bleibt.

Trotz aller dieser Ausstellungen aber besitzt Benedix das Geheimniß der Bühnen-Wirklichkeit und weiß es mit so sicherem Geschick aus-

zubenten, daß ihm der Erfolg fast immer gewiß ist, zumal er namentlich in seinen Schlusssätzen die Verwicklung und damit die Spannung jederzeit auf das Glückliche zu steigern weiß.

Uebrigens hat er für das vorliegende Lustspiel in der Charakteristik einen glücklichen Griff gethan und das fast ebenso große Glück gehabt, für seinen „Hofrath Hänlein“ in Frn. Weilenbeck einen Darsteller zu finden, welcher jenen zum amüsantesten Mittelpunkt des allgemeinsten Interesses erhebt. Fr. Weilenbeck hat sich in dieser Rolle als einen Meister seiner Charakteristik bewährt, welcher die Natur in ihren tiefsten Regungen zu belauschen versteht, und während er einerseits durch eine Fülle geistreicher Nuancirungen seiner Darstellung den vollen Reiz individuellen Lebens verleiht, doch im Detail niemals die Einheit des Charakters Preis giebt. Das Einzige, was man an seiner vortrefflichen Leistung aussetzen könnte, wäre, daß er bereits im ersten Akt sich zu viel ausgiebt und den oben angedeuteten Fehler des Dichters nicht durch größere Zurückhaltung seinerseits corrigirt.

Der Glanzpunkt seiner Darstellung war die Scene des 2. Akts, in welcher er, von genossenem Punsch überwältigt, eine Erläuterung des Pasquills liefert, welche ihn in den Verdacht der Autorfälschung bringt.

Nicht minder günstig darf das Urtheil über die andern Mitspielenden lauten, welche, Hr. Bailant (Fürst), Meyer (Präsident), Fr. Berg (Adelgunde), Hüvart (Polizeirath), Weiß (Kammerjunker), Fr. Baudius (Germinie), von Ernest (Reinhold Dorn) und Frau Flam. Weiß (Hedwig), ihren resp. Partien vollste Gerechtigkeit widerfahren ließen.

Die Aufführung zeigte ein so gefälliges Ensemble schöner Kräfte für das Lustspiel, daß wir uns nur das Glück gelungener Novitäten zu wünschen haben, um uns in dieser Sphäre reichen Genuß versprechen zu dürfen.

* Breslau. [Gastspiel der Frau Elise Cassh in Berlin.] Als vor ein Paar Jahren Fr. Cassh auf hiesiger Bühne mit so glänzendem Erfolge gastirte, erregte die Nachricht, daß die Künstlerin zu Gunsten einer ehelichen Verbindung einer voraussichtlich glänzenden Kunstlaufbahn entfagen werde, das Bedauern aller Kunstfreunde, so sehr man ihr auch das erlangte häusliche Glück zu gönnen wußte.

Jetzt hat Fräul. Cassh als Frau Cassh ihre künstlerische Laufbahn wieder aufgenommen und in so glücklicher Weise, daß sie den ihr gebührenden Platz unter Deutschlands ersten Sängerinnen baldigt einzunehmen berufen scheint.

Frau Cassh hat ihr Gastspiel in Berlin als Valentine in den „Hugenotten“ eröffnet und schon nach ihrem ersten großen Duetto im 3. Akte war ihr Erfolg entschieden, welcher sich von da ab noch in glänzendster Weise steigerte, so daß alle berliner Blätter darin übereinstimmen, der Intendanz das Engagement der geschätzten Künstlerin aufs dringendste anzurathen.

Elberfeld, 13. Sept. [Unter den Verhandlungen des evangelischen Kirchentages] möchten besonders die Verhandlungen von Interesse sein, die sich gestern über die Stellung unserer weltlichen Literatur zum Christenthume und ihren Einfluß auf unsere Gesellschaft entspannen. Der Berichterstatter, Hr. Prof. Lange aus Bonn, kam zu folgenden Schlüssen: Es sind vier Grundformen der Literatur: im Humanistischen eine geisteslos-wilde und eine menschlich-edle; im Confessionalen die heilige und die der starren Sagen. Der edle Humanismus und die heilige Literatur zeigen bei strenger Scheidung der Sphären Gemeinsames. Humanität und Christenthum haben sich gegenseitig große Dienste erwiesen und sind für einander bestimmt. Gleichwohl sehen wir noch die falschen Mischungen des geisteslosen und edlen Humanismus und andererseits die des heiligen und der Sagen auftretend. Diese schiefe Stellung des Humanismus zum Christenthume ist nachtheilig. Es ist dringende Pflicht des Christenthumes, die normale Stellung wieder herzustellen. Dies zu bewirken, müssen wir eine strengere Unterscheidung treffen zwischen der Literatur des Heiligen und der der Sagen, den falschen Humanismus im kritischen, ästhetischen und philosophischen Gewande entlarven, eine dem Volke gezielte des Christenthums, der heiligen Geschichte gemäß Würdigung des Menschlich-Edlen treffen, ent-schieden die Welt auf dem Gebiete der philosophisch-schönen und naturwissen-schaftlichen Literatur im christlichen Geist uns aneignen; endlich eröffnet die Einheit des Glaubenslebens und des Humanismus, die in der ursprünglichen Menschenanlage liegt und in Christus prinzipiell verwirklicht ist, die Aussicht auf Veröhnung beider Sphären, die schließlich der Coalition der Prinzipien des geisteslosen-wilden Humanismus und der Sagen siegreich entgegentritt. Dagegen sprach sich Hr. Prediger Kraft aus Elberfeld entschieden gegen die Möglichkeit einer Vermittelung zwischen Christenthum und Humanismus aus. Gewiß sei die Macht des Humanismus auf der Welt groß, wie wir noch im vorigen Jahre bei der Subjigirung gegen einen Fürsten der Literatur gesehen. Aber jene, die sich Priester des Schönen nannten, hätten den schönsten aller Menschenkinder ignorirt. Ein geistreicher Mann nennt den

Stellung gegen die Schweiz zu bringen, als Oesterreich in dieser Angelegenheit gegen dieselbe in früherer Zeit einnahm? Ich befürchte, daß diesem feindseligen Schritte Sardinien noch ganz andere Folgen werden. Wer weiß, ob derselbe nicht etwa mit neuen Annerkennungsgelüsten im Zusammenhange steht? (D. A. 3.)

Frankreich.

* Paris, 15. Sept. [Der Kaiser und die Kaiserin in Corsica.] Der „Moniteur“ berichtet aus Ajaccio, 14. Sept.: Der Kaiser und die Kaiserin sind Morgens auf der Rhede von Ajaccio angelangt und Mittags gelandet. Ihre Majestäten wurden von den Autoritäten des ganzen Departements empfangen und der Maire von Ajaccio überreichte dem Kaiser, wie üblich, die Schlüssel der Stadt. Senator Pietri stellte den Generalrath vor und sprach in einer warmen Anrede die Gefühle der unwandelbaren Anhänglichkeit des Landes aus, welches die Wiege der Napoleonischen Dynastie war.

Der „Moniteur“ reproducirt die Reden des Maires und des Senators Pietri.

Ersterer hebt hervor, wie auf dem Boden Corsica's — der geheiligten Wiege der nationalen Dynastie — alles voll Familien-Erinnerungen sei. „Einige Schritte von hier entfernt — sagt er — ist das Haus, wo Ihre Väter geboren wurden; vor Ihnen erhebt sich das von Ihrem Großvater, dem Cardinal Fesch, gegründete Etablissement zum Studium des Alterthums; gegenüber sieht man die Berge von Bolo, wohin Ihre Ahnmutter floh, während sie das künftige Haupt Ihrer Dynastie unter dem Herzen trug; dort, fast an unseren Thoren, ist die Grotte, wo Napoleon, noch jung, sich seinen ersten Betrachtungen hingab. . . . Ah Sire — fügt der Maire bei — Ihre so sehnlich gewünschte Anwesenheit läßt uns einen Augenblick eine traurige Vergangenheit und die 1815 begonnene Spoliation vergessen. Corsica, Sire, kennt die Sorgfalt Ew. Majestät, und wir sind gewiß, daß sich durch Ihre Ankunft für dieses unglückliche Land eine fruchtbare Aera der moralischen Wiedergeburt öffnen und die Spuren der allzu lange erduldeten Leiden verwischen wird.“

Senator Pietri sagt:

„Frankreich, durch den Glanz seiner Waffen und die segensreiche Initiative so vieler Verbesserungen und Reformen wieder an die Spitze der Nationen gestellt, verfolgt seine Mission in der Welt. Die Welt sieht und sagt es; mehr als jeder fühlt aber der Corse einen gerechten Stolz. Denn kommt so viele Größe, kommen so viele Wohlthaten nicht von dem Erben desjenigen, der unsern Ruhm so hoch hob und überall in Europa die unsterblichen Prinzipien von 89 ausbreitete? Dieses aus unseren Bergen erstandene Genie wurde wie ein Vögel der Vorwelt betrachtet, denn er rettete die französische Revolution und die Religion, organisierte die Gestalt der modernen Gesellschaften und gründete ein Kaiserreich, welches sich nach weniger als einem halben Jahrhundert ohnmächtiger Reaction mächtiger und starker wieder erhob durch den souveränen Willen Frankreichs und durch das so nationale, so befruchtende Genie eines andern Napoleons. . . .“

Großbritannien.

London, 15. Sept. [Eine Warnung der „Times“.] Die „Times“ warnt die Italiener vor Ueberstürzung. „Die italienische Nation“, schreibt sie, „hat in den auf die Schlacht von Solferino folgenden fünfzehn Monaten Eigenschaften an den Tag gelegt, welche ihr ein Anrecht auf die Hochachtung und Bewunderung eines jeden Freundes der constitutionellen Freiheit geben. Mit der alleinigen Ausnahme der zu Parma begangenen Frevelthat (Ermordung des Obersten Anvoth) hat die Nation sich nicht mit blutigen demokratischen Exzessen besudelt. Sie hat sich unter Führern gehalten, denen sie vertrauen konnte, und hat diesen Führern redlich und ehrenwerth vertraut. Die Italiener haben ihre Sache nicht durch vorzeitige Aufstände gefährdet, und die Folge dieser Weisheit und Selbstbeherrschung war, daß ihre Ausfahrten beständig leichter geworden sind, und ihre Hoffnungen sich fortwährend gehoben haben. Vergebens hatte der Kaiser der Franzosen in seinem Sinne die Grenzen der Bewegung gezogen, zu der er den Anstoß gegeben hatte. Der Wille des Volkes und der Gang der Ereignisse waren zu stark für ihn. Italien wollte sich nicht föderalisieren lassen; Toscana wollte keine Anagnine für seinen Vetter werden, und Neapel fand weder an seinem eigenen Herrscher, noch an dem gegenwärtigen Vertreter des Hauses Murat Gefallen. Der Kaiser sah, daß es nothwendig sei, dem Gange der Ereignisse nachzugeben, und bis zu dem gegenwärtigen Augenblicke sind diese Ereignisse ganz und gar der Volksstimmung gefolgt, die Alles mit sich fortgerissen hat. Es ist jedoch die Zeit gekommen, wo es für diejenigen, welche die Lenkung der italienischen Angelegenheiten in die Hand genommen haben, unbedingt nothwendig wird, die größte Vorsicht und Umsicht zu üben, wenn sie nicht sofort und vielleicht für immer alles verlieren wollen, was sie seit 1. Febr. 1859 gewonnen haben. Möge Italien und vor Allem möge Garibaldi nicht seinen Gefährten ruhig über die Ursachen nachsinnen, welche den gegenwärtigen Stand der Dinge herbeigeführt haben. Männern, welche mit Hilfe des Enthusiasmus so große Dinge geleistet haben, daß es nicht zu veruäumen ist, wenn sie die Beifallrufe der Menge mit Stärke verwechseln und in ihren Bivots ein sicheres Vorzeichen des Sieges erblicken, muß die nackte Wahrheit gerade ins Gesicht gesagt werden. Man darf nie vergessen, daß Italien seine Revolution nicht allein gemacht hat, und daß, ehe die französischen Truppen in die Lombardie eingerückt waren, die Mächte, welche es jetzt mit Füßen tritt und verachtet, stark genug waren, um es völlig strafflos zu martern. So viel steht fest, daß nicht die Sardinier die Schlacht bei Solferino gegen den General Benedek gewonnen haben, und eben so gewiß ist es, daß Oesterreich nicht aus Furcht vor der Erhebung des einzigen Italiens, sondern vor dem französischen Heere in Villafranca und Zürich so viel aufgab. Die merkwürdigen Siege und das glänzende Talent Garibaldis bewundern wir gewiß so sehr wie irgend Jemand. Aber wir können nicht vergessen, daß diese Siege über neapolitanische Truppen errufen wurden, die stets für den am wenigsten furchtbaren Feind in Europa galten, und in dem gegenwärtigen Falle durch weitverbreitete Mißstimmung demoralisirt waren.

ein Poeten, der mich zwingt, auf ihn einzugehen, an ihm zu participiren. Dann ist der Poet ein Zauberer und „Sie wissen, was das Wort Gottes über die Zauberei sagt.“ In einem lebendigen Wesen kann kein Interesse sein für erdichtete Charaktere, die meistens nur die Verfälschung der Geschichte in sich tragen. Wir haben wahre gottgezeichnete Charaktere genug. Da ist ganz richtig, wenn wir jene Klagen hören: Der Pietismus schleiche wie ein Iltis in die Hüfnerhöhlen der Boesie, fange die Eier aus und lasse die Schalen zurück. Die „Nationalen Dichter“, welche die Stillen im Lande, die welche die Verheißung haben, nicht goutiren können, sind keine nationalen Dichter. Nationalisten giebt nicht mehr, aber keine Kinder, die mit ergreifenden Worten reden, müssen bekämpft werden! Die ganze große Literatur hat kein Erlösungs-Bedürfnis, keinen Heiland, da sich den die menschliche Natur selbst macht, während Paulus fragt: „Herr, was willst Du?“ Sie ist Bundes-Brüchigkeit, Verleumdung des lebendigen Jesu Christi. Da giebt es keine, es soll keine Vermittelung geben. Das Schöne und Edle, was ich nicht gerade verurtheilen will, ist Schein und Täuschung, nicht vorhaltend im Augenblicke des Sterbens. Da hören wir den Ruf: „So stellt unserer Literatur doch etwas Ebenbürtiges zur Seite!“ Nun, das ist längst da, das Wort Gottes ist das ewige, das schönste Gedicht. Menschen machen nur Abstraktionen. Die Literatur leugnet die Möglichkeit eines Christus und schlägt in Pantheismus um. Ueber den Gegensatz zwischen wahrer und falscher Dichtung bemerke ich: die wahre Dichtung ist in der heiligen Schrift. Die Dichtung dieser Welt verleiht und verleiht nur die Welt des Fleisches! Herr Propst Nitzsch sucht beide Ansichten zu vermitteln. Die des Hrn. Kraft schen manchen Niedern doch zu kräftig. Nur Hr. Lehrer Rödel aus Oberfeld vertheidigt mit noch größerem Nachdrucke, daß er in Schiller, Goethe, Shakespeare nur Träbern gefunden.

Ueber das aus Tampico angelangte Anacuita-Holz, das als ungeschicktes Mittel gegen Schwindel und Schwindelkrämpfe und in unserer ärztlichen Welt ungewöhnliches Interesse erregt, schreibt man der „Elberf. Ztg.“: Anfangs glaubte man, es liege eine gewöhnliche maritische Schwindel vor, wie deren in Bezug auf Geheimmittel fast täglich vorkommen; ja es wurde sogar behauptet, das Holz sei von einem Rhetor als Schiffsballast nach Europa übergeführt worden und werde hier zu einer großartigen Speculation ausgebeutet. Doch erfuhr man später — und es ist dies verbürgt — das der königl. Konful Clausen in Tampico dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Kiste von diesem Holze amtlich mit der Anzeige übersandt habe, es werde selbiges in ganz Mexico als ein Mittel gegen die Schwindel mit dem überraschendsten Erfolge gebraucht. Die Sendung, welcher eine Gebrauchsanweisung beigelegt war, ist vom auswärtigen Amte an die Medicinal-Abtheilung des Cultus-Ministeriums verabfolgt, und von dieser unter die größeren öffentlichen Kranken-

Garibaldi ist Herr von Neapel: er hat es ohne Schwertstreich genommen und spricht davon, daß er die Einverleibung Neapels in Piemont von der Höhe des Quirinalis herab verhängen wolle, gleichsam als ob die Befragung Roms aus Neapolitanern, oder auch nur aus den bunt zusammengewürfelten Soldaten des Generals Lamoriciere bestünde. Der Irrthum der Franzosen, welche zu Tarbes die englische Freischützen-Brigade angriffen, weil sie dieselbe für Portugiesen hielten, war nicht unglücklich, als der Mißgriff Garibaldis sein würde, wenn seine neapolitanischen Trümmer ihn so veranlassen, sich mit den alten französischen Truppen zu messen, welche die Befragung Roms bilden, der langen Unthätigkeit müde und von jener Verachtung beiseit sind, welche reguläre Truppen stets gegen Freischärler empfinden. Wir hoffen aufrichtig, daß die Truppen des Königs von Sardinien recht zeitig genug bei der Hand sein werden, um Schritte Einheit zu thun, welche so verderbliche Folgen für die italienische Einheit und Freiheit haben würden. Wir haben es für nöthig gehalten, die italienischen Patrioten ein über das anderemal davor zu warnen, sich, ohne von Frankreich unterstützt zu sein, in einen Kampf mit Oesterreich zu stürzen; allein es fiel uns nie im Traume ein, sie vor einem so vollständig verrückten und selbstmörderischen Schritte zu warnen, wie ein Angriff auf Frankreich in Rom sein würde. Möge Garibaldi seine neapolitanische Eroberung organisiren, und möge er seinen Beistand dazu leihen, um Italien von Lamoriciere und seinen Myrmidonen zu befreien. Das sind Dinge, die innerhalb des Bereiches seiner Pflicht und Macht liegen. Er möge sich aber einer Handlung verzeiwelter Verwegenheit enthalten, deren einzige Wirkung darin bestehen würde, alles bisher Erzielte wieder zu vernichten. Wir sind um so mehr von der Ueberzeugung der ungeheuren Gefahr durchdrungen, welche die italienische Freiheit bedroht, wenn wir die von dem Kaiser der Franzosen angenommene sehr entchiedene Haltung ins Auge fassen. Trotz seiner wiederholten Beteuerungen, daß er an dem Prinzip der Nicht-Intervention festhalte, hat der Kaiser seinen Gesandten aus Turin abberufen als Zeichen des Mißvergnügens, welches er über die Invasion des Kirchenstaates durch Piemont empfindet. Er hat die Befragung Roms um zwei Regimenter verstärkt und den Befehl wiederum dem General Govon übertragen, einem Offizier, von dem man annimmt, daß er den Interessen des Papstes ergeben ist. Wir machen uns keineswegs an, daß wir eine solche Politik begreifen, und eben so wenig wollen wir sie rechtfertigen. Jedemfalls scheint es uns besser für Frankreich, besser für Italien, ja, sogar besser für die Interessen des Papstes selbst, wenn Piemont mit einer übermächtigen Macht einschreitet, um die Soldlinge des Generals Lamoriciere zu zerstreuen, als wenn man es Lamoriciere und Garibaldi überläßt, die Sache auszufechten mit gieriigen Landknechten auf der einen und mit disciplinirten Freicorps auf der anderen Seite, wodurch unberechenbares Elend über die Bewohner des Kirchenstaates gebracht und ein Kampf auf unbestimmte Zeit verlängert würde, von dem es wünschenswerth ist, daß er so rasch wie möglich beendet werde. Wir beschweren uns nicht darüber, daß der Kaiser der Franzosen die Person des Papstes, die Stadt Rom, ihren Seehafen und die dazwischen gelegene Ginde beschützen will. Es läßt sich von ihm nicht erwarten, daß er den Papst, nachdem er ihn elf Jahre lang beschützt hat, der Gnade Garibaldis überlassen wird, und Italien hat der herrlichen Städte genug, ohne daß es zu seiner Hauptstadt eines Museums von Trümmern bedürfe, welches zuweilen der Herrschaft des Fiebers und der Malaria verfällt. Wir bitten die Führer der italienischen Bewegung ernstlich, nicht zu hart auf die Abneigung des Kaisers zu rechnen, das von ihm vollbrachte Werk wieder zu zerstören.“

Osmantisches Reich.

[Depesche Fuad Pascha's.] Das „Journal de Constantinople“ vom 5. Sept. bringt folgende offizielle Depesche Fuad-Pascha's: Damascus, 13. Sept. 1277. Von 167 zum Tode verurtheilten Individuen, welche an den Verbrechen von Damascus thätigen Antheil genommen, sind heute Montag 56 öffentlich in den Straßen der Stadt gehängt, die übrigen 111 auf dem öffentlichen Markte von Damascus erschossen worden. So wurden öffentlich die verdienten Strafen vollzogen und, Dank der Anwesenheit der öffentlichen Macht, die Ruhe nirgends gestört. Unter denen, welche am meisten die Todesstrafe verdienten, gab es welche, die den höhern Familien des Landes angehörten. Diese sind ohne Unterschied hingerichtet worden. Sobald die Unterjochung der andern Verurtheilten beendet und ihre Schuld konstatiert ist, wird auch ihre Bestrafung nach der Reihe öffentlich vollzogen werden. Auch diejenigen, welche zu Ketten oder zum Gefängnisse verurtheilt werden, sollen in Beirut eingeschifft und nach Konstantinopel gesandt werden. Der Mufti und die beschuldigten Offiziere sind vor dem Kriegsrath in Untersuchung. Morgen sollen auch die Notabeln, welche beschuldigt sind, arretirt werden, da kein Widerstand zu fürchten ist.

Wir fügen hinzu, daß die Gehängten Bürgerliche, die Erschossenen Militärs waren, und zwar entweder irreguläre oder Baschi-Buzuks. Einige waren vor der Hinrichtung entwischt oder hatten zu entweichen versucht, wurden jedoch von der Kavallerie eingeholt und niedergemacht. Einer hatte sich beim Erschießen rasch zur Erde, als wenn er todt wäre, geworfen, wurde aber aufgerichtet und getödtet.

Amerika.

New-York, 1. Sept. [Walter.] Nachrichten aus Honduras vom 16. Aug. zufolge erwartet man mit jedem Tage, daß der Präsident den Freibeuter Walker in Truxillo angreifen werde. Die Bewohner der Stadt verlassen diese aus Furcht schaarenweise. Walker hat die föderale centralamerikanische Flagge aufgezogen und beabsichtigt eine Vereinigung der fünf Staaten. In Texas ist die durch die abolitionistische Bewegung verursachte Aufregung im Steigen begriffen. Die Stadt Mont-Vernon ist, dem Vernehmen nach, von Brandstiftern in Asche gelegt worden.

Anstalten (Charité, Bethanien u.), zur Anstellung von Versuchen, vertheilt, resp. an einzelne hervorragende Aerzte zu gleichem Zwecke mitgetheilt worden. Inzwischen haben auch schon einige hiesige Apotheker sich privatim Proben von dem Anacuita-Holz aus Mexico kommen lassen, und verkaufen solches massenhaft, da die Nachfrage eine sehr große ist. Der Preis stellt sich jetzt noch so hoch, daß die Herstellung einer Tasse Thee etwa 5 Sgr. kostet; derselbe wird jedoch nach dem Eintreffen neuer Sendungen unzweifelhaft niedriger werden. In einigen Monaten hoffen unsere Aerzte zu einem bestimmten Urtheil darüber zu gelangen, ob das Mittel sich auch in Europa, unter gänzlich andern klimatischen u. Verhältnissen, bewährt. Ich hoffe alsdann in der Lage zu sein, Ihnen über das Resultat der diesfälligen Beobachtungen weitere Mittheilungen machen zu können.

[Ein Engländer.] Wie lange man oft braucht, bis man einsieht, daß jemand nützlich ist, beweist folgender, kürzlich in England vorgekommener Fall: „Ein Pair des Reichs, Lord Kingstown, war um 2 Uhr Morgens aus Mortley's Hotel hinausgeworfen worden, verweigerte seinem Fiaker den Lohn, und wurde dann von einem Konstabler nach Hause begleitet. Unterwegs schlug und trat er diesen und erschien darum vor dem Polizeirichter, der ihn zu einer kleinen Geldstrafe und zur Bezahlung des Fahrlohns verurtheilte. Der edle Lord wollte sich dies nicht gefallen lassen und sagte dem Richter, er sei eine Schande für die Richterbank; er mußte aber bezahlen und ward zu anständigerem, einem Lord geziemenderem Benehmen ermahnt. Diese Ermahnung hatte geringe Wirkung. Von London ging der Graf nach Chester und dort, trotz des Verbots, in den Eisenbahntunnel; er wurde wieder arretirt und vor die Polizei gebracht. Raum entlassen, ging er in die Kirche und weigerte sich, den Hut abzunehmen; er mußte mit Gewalt hinausgeworfen werden; wieder eingesperrt und entlassen, erschien er nach auf der Straße vor dem Palast des Bischofs und behelligte diesen so, daß er ihn arretiren lassen mußte; vor den Richter gebracht, setzte er sich neben ihn und erklärte, er werde den Bischof verlasten, weil er in ihm das Oberhaus beleidigt habe. Es zeigte sich nun, daß er verrückt geworden, und er wurde ins Tollhaus gebracht.“

[Glocken als Telegraphen.] In der „Mil. Ztg.“ macht ein am vorjährigen Feldzuge in Italien Theilnehmer folgende interessante Entdeckung: „Was mir auffiel, war die geringe Aufmerksamkeit, welche dem Glockengeläute geschenkt wurde. Als ich durch das Venetianische rückte, mußte ich oft mir selbst gestehen, daß es unmöglich sei, ein von hier oder dort herübertrübendes Glockengeläute oder Geklingel könne einer kirchlichen Andacht gelten. Ich weiß nur, daß die Brigade, zu der ich gehörte, nie konnte sich hindbewegen, wovon sie wollte, stets von diesem Geläute begleitet war. Die Brigade mochte ihren Marsch bei Tag oder Nacht (oft zwischen 12 und 2 Uhr Nacht)

† Breslau, 18. Sept. [Bogedain f.] Die Nachricht von dem Ableben des Herrn Weihbischofs Bogedain wird in nahen und fernem Kreisen die schmerzlichste Theilnahme wachrufen; denn der allgemein hochgeschätzte Priester ward seinem Berufe in der Blüthe des Mannesalters (er war den 11. Septbr. 1810 geboren), während einer Visitationreise in Plesß gestern Abend plötzlich durch einen Lungenblutschlag entzissen. Wilhelm Bogedain, Weihbischof von Breslau und Bischof von Hebron i. p. i., Canonicus der Breslauer Kathedrale, Präses des Consistorii III. Instanz, fürbischöflicher Rath und Ritter des rothen Adlerordens, war ein Bauerssohn aus Fröbel bei Groß-Glogau. Da seine Eltern frühzeitig starben, so nahm sich sein Onkel, der als Pfarrer im Großherzogthum Posen wirkte, des verwaisten Knaben an, der nun dort mit Leichtigkeit die ihm für seine künftige Laufbahn so wichtige polnische Sprache erlernte. Nachdem er Dank der Unterstützung durch seinen Onkel, das Gymnasium zu Gr. Glogau besucht, bezog er die hies. Universität, und nach Absolvierung des Trienniums in der kathol.-theologischen Fakultät ging er auf ein Jahr in das fürbischöfliche Alumnat über. Von da begab sich Bogedain bei dem Tode des Fürbischofs v. Schimonski nach Posen, um daselbst die vorchriftsmäßigen Priesterweihen zu empfangen. Nach deren Erlangung im Juni 1834 wurde er Kaplan in Gr. Tschirne D. S. und bald darauf Pfarrer, welches Amt er bis zu seiner Ernennung zum Schulrath und Erbkondomherrn in Oppeln bekleidete. Vor etwa 1½ Jahren zum Nachfolger des verst. Weihbischofs Latusek ernannt, wurde Bogedain am 9. Mai 1858 in seiner neuen Stellung consecrirt und widmete sich seitdem wieder mit rastlosem Eifer der Ausübung des geistlichen Berufs in seiner ausgedehnten Diözese, welche dem Entschlafenen in dankbarer Verehrung zugethan war.

—* [Schulnachrichten.] Verlorenen Sonnabend fand am Elisabeth-Gymnasium das mündliche Examen pro abitu statt, an dessen Schlusse von 6 Primanern, die sich demselben unterzogen hatten, 4 das Zeugniß der Reife erhielten. Am Magdalenen-Gymnasium begann das Examen heute Früh und wird erst morgen Abend beendet sein. Von 11 Abiturienten werden an jedem Tage 5 geprüft, während dem ersten nach dem Ergebnis seiner schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen ist.

In der Kunsthandlung von Kohn u. Hande (Junkerstraße) sind drei prachtvolle neue Delbrude ausgestellt, hervorgegangen aus dem Atelier von Storch u. Kramer in Berlin, welche alle bisher erschienenen an Schönheit und Vollendung übertreffen. Eine Marine „Der Molb bei Swinemünde“ von W. Schmidt, eine Landschaft „Die Jungfrau“ von Engelhardt, und ein Genrebild „Am Park“ von Th. Hellwig. Wir empfehlen dieselben allen Freunden eines schönen Zimmersmüdes.

m. [Das schlesische Central-Bureau] für stellenfüllende Handlungs-Gehilfen hatte vom 16. August bis 15. September d. J. 65 Stellengehuche und 24 Vacanzen in seinen Listen zu vermerken. Von den letztern waren 8 in Breslau, 13 in Schlesien und 3 im Posenschen. Vermittelt wurden 13 Stellen: 1 Reisender, 3 Buchhalter, 4 Comptoir-Assistenten und 5 Baaren-Escriben verschiedener Branchen, in Breslau, Neudorf, Zarnowitz, Rosowasche und Nawitzsch. Bei 6 Vacanzen blieben die Bemühungen erfolglos und 5 wurden zurückgezogen, so daß mit den früher angemeldeten noch 16 Vacanzen schwebend bleiben. Inzwischen ist die Anstalt auch von den Handelskammern zu Görlitz und Hirschberg angelegentlich empfohlen worden.

—X— [Wochenbilder.] Eine nur halb erträgliche Witterung am ersten Wochentage ist für den größten Theil der im Schweiße des Angesichts arbeitenden Gesellschaft die Parole, Mittags zu schlafen und den Rest des Tages in lustigem Freudenrausch zu verleben. Unter die für diese Zwecke besonders auserlesene Orte gehört, nächst Ostwie, die Partie bei der Oder nach Morgenau, Jellisch, Piricham, jenseit nach Schettinig, Grünäiche bis Schaffgottgarten. Schon um drei Uhr ist der Weidendam in eine Promenade umgewandelt, die ununterbrochen bis zum sinkenden Abend von Hin- und Hergehenden gefüllt ist, denn Morgenau hat seine anziehende Seite auch zur Nachtzeit; es giebt da Orte, wo neben den Sternen auch irdische Lichter zu schauen sind, die den fernsten Wanderer heranziehen. Es gab eine Zeit, wo diese Signale die Hausknechte und Dorfchankenscher um den Schlummer brachten und zu sich heranzogen; das war im Frühling und Sommers Anfang. Doch zurück zu dem Tagesbilde. Vorbei vor der Sobahalle, die Abends manchen Kopfschmerz heilen muß, vorbei an dem um diese Stunde noch ruhigen Holland, wo sich die Knechtengesellschaft als Herrschaft gerirt, — nach dem Café Schneider. Raum hundert Schritte davon kommen die Scheidewege des Herkules: geradeaus Jellisch, Piricham, drüben; das grüne Schiff mit seinen Parfais, zur Rechten Morgenau mit dem Centralbahnhof als Vorläufer. Was an harmlosem Spaziergang, Naturgenuss, einsamem Zwiegespräch sein Behagen findet, geht geradeaus an der Oder hinaus bis an die Station, wo die Fische berührt werden, und noch eine Strecke weiter. Morgenau aber labet mit Ausnahme zweier Wirthschaften nur — tanztüchtige Gäste. Bei Brinke liegen die Kaffeeburschen und in diesem Punkte sehr gut bedienter Familien in tiefem Baumfichten und beim Stridtrumpf; die alten Herren mit langen Pfeifen auf den Estraden beim Spiel; bei Nam lehren die Stammgäste wie die Schwalben immer wieder, und junge, schuldterne Paare, die nicht gesehen sein wollen. Anders bei Köhlisch, wo Musik das Leben verschönt und über die Liche weg verständigvolle Wäde gewechselt werden; wo die Nätherin und der Commis stets auf laut und in taktlosen Salonfisch taktvolle Sprünge machen. Am Ende dieser Seite thront Salus. Der späte Abend vereint die Heimkehrenden von allen Stationen auf gemeinsamem Wege; laut und lebhaft bewegt sich die Conversation, klingen heitere Gesangsstimmen, ferne Tanzmusik dazwischen und bald sind die zahlreichen Gestalten im Gevirth der Straßen verschwunden.

beginnen, wir hörten beim Abmarsch das Klingeln am Dorfschirm. Wir konnten zu wech' immer Stunde ein Dorf oder eine Stadt passiren oder dort rasten, wir hörten das verhängnisvolle Klingeln, und doch wurde weder eine Wiese noch eine anderweitige kirchliche Andacht abgehalten. Allerdings war die Kirche mit Militär belegt, doch hatte der Kirchendiener seinen gewöhnlichen Aufenthalt am Kirchturm, wo er Studien über das Klären zu halten beauftragt schien. Ueberdies war dieses Klären in der Regel unregelmäßig, bestand aus fünf oder sechs nacheinander folgenden Schlägen, worauf dann eine kleine Pause eintrat; ich mußte mich hierbei lebhaft an den Mechanismus erinnern, mit dem der Telegraphenbeamte seine Buchstaben weiter befördert. Dieses Alles fiel Niemanden auf, und wenn es geschah, so kümmerte man sich wenig darum.“

Königsberg, 16. Sept. [Naturforscher-Versammlung.] Gestern zwischen 8 und 9 Uhr Morgens verschied (wie gemeldet) der Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Rathke, der erste Geschäftsführer der 35. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, plötzlich an einem Schlaganfall; es eröffnete daher heute an seiner Stelle Herr Professor v. Wittich die Versammlung, indem er zunächst einen kurzen Rückblick auf das an Forschungen so reiche Leben des Dahingegangenen warf, und darauf die von demselben noch gestern Früh beendigte Eröffnungsrede vorlas. Nachdem die Versammelten sich von ihren Sigen erhoben, um dadurch ihrem Trauergefühl um den Verstorbenen einen Ausdruck zu verleihen, erklärte Herr v. Wittich die Versammlung als eröffnet und bewillkommnete die Anwesenden. Herr Oberbürgermeister Dr. Sperling begrüßte im Namen der Stadt die Versammlung. Herr Prof. Wagner als zweiter Geschäftsführer der Gesellschaft, verkündigte hierauf das Resultat, welches die von der 34. Versammlung gestellte Preisfrage über einen Gegenstand der Psychiatrie herbeigeführt hat. Einer von den fünf eingegangenen Arbeiten wurde der Preis, und einer anderen Anerkennung und Veröffentlichung durch den Druck zuerkannt. An die Mittheilung eingegangener literarischer Geschenke für die Mitglieder reichte sich der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hirsch aus Danzig über Völkerkrankheiten. Dieser fiel um so mehr zur allgemeinen Zufriedenheit aus, als er in der verständlichsten Weise die von der Wissenschaft genau erforschten Daten über geographischen Verlauf, Zeitdauer und geforderten Opfer der Völkerkrankheiten, als schwarzer Tod, gelbes Fieber, Cholera, entzündliche Bräune und Auszsch u., zu einem schon gerundeten Ganzen verarbeitet, der Vertheilung und Prüfung der Zuhörer unterbreitete. Die Bildung der einzelnen Sektionen schloß die erste Sitzung, welche von ca. 400 Personen besucht war. Den Versammlungsfaal zierten neben Guitlanden, Pflanzen und Büsten noch verschiedene Fahnen, welche von der deutschen schwarz-roth-goldenen übertrag wurden.

den, um fünf Tage zu schaffen, zu erwerben, bis Sonntag und Montag kommen und die Frucht eines längeren Fleißes in wenigen Stunden verschlingen. Das ist ein altes, immer neues Stück, das mehr als einmal gegeben wird und stets gut befehlt ist.

Zu der nächsten Sonntag im Musiksaal der Universität abzuholdenden Prüfung der Violinisten aus der Bönnerischen Musikschule ladet der Dirigent des Instituts durch ein Programm ein, welches sehr reich mit Beccan aller Art ausgestattet und zugleich als Eintrittskarte giltig ist. Die Fingeleitung hat Herr Organist Klose übernommen. Mit dem 1. Oktober beginnt ein neuer Kursus, zu dem Anmeldungen von jetzt an erfolgen können.

Hirschberg, 17. Sept. [Verschiedenes.] Am 12. d. Mts. beging der 2. Missions-Verein des Kreises, der Erdmannsdorfer, sein 15. Jahresfest zu Gommig. — Zwei Tage darauf hielt der Prediger Gerski aus Schneidemühl hier im Jägerhause einen Gottesdienst vor der „freien Gemeinde.“ Im Laufe weniger Wochen vorher leitete einen ähnlichen Hl. aus Magdeburg, desgl. Walber; letzterer vielleicht unter allen dreien am geordnetsten und eindruckvollsten. — Unlängst marschierte das Schützen-Corps nach der Drahenburg, und genoss dort einer heitern Erholung. — Das schöne Wetter wurde vom Gymnasium zu einer fröhlichen Turnfahrt benutzt. Die drei unteren Klassen besuchten am 15. d. M. den romantischen Hainfall, die drei oberen am 15. und 16. einen Teil des Hochgebirges, die rüstigsten Jünglinge die Kuppe, in deren noch offener Herberge sie mit dem Landrat und dessen Gemahlin zusammentrafen. Hierorts feierte die Mädchenwelt der evang. Stadtkirche im „Landhause“ mit harmloser Munterkeit und feiner Sitte ein Schulfest; desgl. heute die katholische Schule von hier in Neu-Schwargbach ein ähnliches. — Am 12. d. Mts. rüdte die hiesige Garnison nach Vollenburg ihres Mandats bei Bunzlau wiederum in ihr Standquartier. — In der Oppnerschen Fabrik zu Lahn sind beauftragt der bekannte Schiller-Verloofung tausend Stück silberne Taschenuhren bestellt, der goldenen zu geschweigen, ein sprechender Beweis ihres Umfangs und Wertes. Bis nach Süd-Amerika ertricht sich ihr Verkauf. — Warmbrunn erwies bis zum 11. d. Mts. unter 1431 Nummern 2202 Personen als Babegäste nach, unter 1933 Nummern 3869 durchreisende Fremde. Bis zu diesen neuesten Tagen haben noch Kurgäste sich gemeldet, z. B. auch der allen Breslauer wohlbekannte Name Kogall. Das Theater schloß sich gestern mit „Rübezahl“, dem Märchen von Raupach. Die Elgersche Kapelle hat während der ganzen Saison Vorzügliches in Unermülichkeit geleistet. E. a. w. P.

Saner, 16. Sept. [Tageschronik.] Kürzlich versuchte ein hiesiger Einwohner sich das Leben durch Vergiftung zu nehmen und bis einer Anzahl von Zündhölzern die Köpfe ab. Bei eintretenden Schmerzen verlangte er jedoch nach dem Arzte und nahm bereitwillig die angewendeten Mittel, wodurch der schlimmen Folgen noch rechtzeitig vorgebeugt wurde. — Die Kunsttretergesellschaft des Hrn. Reimisch hat seit circa 8 Tagen hier Vorstellungen gegeben, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten. — Dem Vernehmen nach hat unser Magistrat der Anforderung, einen entsprechenden Schießplatz zu besorgen, durch Anbieten von verschiedenen geeigneten Plätzen zu genügen gesucht, aus welchen nun der zweckmäßigste wird ausgewählt werden können. Dann dürfte die Frage, ob wir das Militär als liehene Garnison behalten werden, wohl schnell zur günstigen Entscheidung kommen. — Das hierorts seit 10 Jahren schon bestehende höhere Töchter-Institut, unter Leitung der Damen Schäffer und Kofale, wozu, welches sich eines guten Rufes zu erfreuen hat, sucht den schon früher gemachten Anforderungen, auch ein Pensionat für Mädchen mit demselben zu verbinden, von Michaelis d. J. ab durch Einrichtung eines solchen zu entsprechen. — In unsern Mauern lebt bekanntlich, wenn schon hochbetagt, die Schriftstellerin Henriette Hanke, geb. Arndt, und pflegt immer noch fleißig ihrer Muse.

Meudorf bei Canth, 16. Septbr. [Ein Unglück.] Einem sonst sehr vornehmen Mann aus R. begegnete gestern das Unglück, daß sich sein Gewehr entlud. Bei einem Freunde im Hausflur stehend, hielt er die Waffe aufrecht und bedeckte die Mündung des Laufs mit der linken Hand. Der Schuß zerfleichte ihm den einen Finger, beschädigte die Lippen, die Nase und über dem einen Auge die Stirn.

H—l Nimptsch, 17. Sept. [Zur Statistik des Kreises.] Der Kreis Nimptsch umfaßt eine Fläche von 6 1/2 QM. Meilen mit 90 Ortschaften und kommt auf die QM. eine Bevölkerung von 4630 Seelen. Des Kreises Areal beträgt 111,385 Mrg. Acker, 8976 Mrg. Wiesenland, 10,744 Mrg. Wald und 2868 Mrg. Wege und Unland. Die Gesamtzahl der Einwohner des Kreises Nimptsch ist 28,850; davon sind 13,941 männlichen, 14,909 weiblichen Geschlechtes; darunter 23,208 Evangelische, 5633 Katholische und 10 Juden. Taufsumme zählt der Kreis 11, Blinde 14. Die Stadt Nimptsch hat Einwohner 2050. Des öffentlichen Gebäudes sind 146, Privatgebäude 8088, davon sind 3832 Wohnhäuser, 4011 Ställe und Scheuern. — Grundsteuer zählt der Kreis 48,523 Thlr., und kommt auf den Kopf der Bevölkerung 1 Thlr. 20 Gr. 5 Pf. An Einkommensteuer gehen ein 5130 Thlr., an Klassensteuer 18,645 Thlr. und kommt auf den Kopf der Bevölkerung 24 Gr. 8 Pf. An Gemeindesteuer wird aufgebracht 3120 Thlr., pro Kopf 3 Gr. 2 Pf. Der Viehbestand. Derselbe stellt sich auf 3102 Pferde, 8 Gel, 327 Bullen, 3140 Ochsen, 7939 Rube, 2831 Stüd Jungvieh, 30,213 ganz veredelte Schafe, 31,635 halbveredelte Schafe und 4124 unveredelte Land-schafe, 280 Bienen und 1455 Stüd Schweine.

S. Ohlau, 16. Septbr. [Feuer.] Gestern Mittag bald nach 12 Uhr brannten einige Neben-Gebäude der hiesigen Stadtbrauerei nieder. Die Flammen, welche in den dort aufbewahrten brennbaren Stoffen reichliche Nahrung fand, ergriff das anstossende, mit Schindeln gedeckte Nachbarhaus, doch wurde hier, nachdem inzwischen auf jeder Seite des Hauses ein Schlauch in Thätigkeit gesetzt worden war, das Feuer auf den hinteren Teil desselben beschränkt, so daß einem größeren Brande in dem sogenannten alten Schloss-Bezirk, der noch eine Menge alte Gebäude enthält, vorgebeugt werden konnte. Die beiden Schläuche erhielten ihr ununterbrochenes Wasser aus zwei von der Wasserfontäne befestigten Fassins, an welchen je eine Druck- und Saugspitze aufgestellt war, welche mehrere hundert Fuß weit das Wasser direkt ins Feuer führten. Die letzteren, in der Fabrik der Gebrüder Hoffmann in Breslau gefertigt, haben sich auch diesmal vorzüglich bewährt. — Bemerkenswert erscheint es, daß hier im Laufe der letzten 11 Monate fünf Feuer zum Ausbruch gekommen, daß jedoch bis auf einen Fall, wo das Nachbarhaus mit abbrannte, das Feuer überall auf seinen eigenen Herd beschränkt wurde, eine Erscheinung, die allerdings der vorzüglichen Einrichtung unserer Wasserfontäne — von E. Hoffmann in Breslau erbaut — und der Wirkung der neu angeschafften Schlauchspitzen ausschließlich zuzuschreiben.

Woischnik, 14. September. Der Herr Regierungs-Präsident Dr. von Wiebahn, welcher mit besonderem Interesse allen Angelegenheiten seines Departements große Aufmerksamkeit zuwendet, und hierbei sich nach jeder Richtung hin persönliche Kenntnis zu verschaffen sucht, hat am gestrigen Tage bei seinen Inspektionsreisen auch die hiesige, an der polnischen Grenze belegene Stadt besucht. In Begleitung des Herrn Kreis-Landrats Bringen Carl zu Hohenlohe, sowie noch mehrerer anderer Herren, traf der Herr Präsident am Nachmittage hier selbst ein, ließ sich die versammelten Magistratspersonen, die Stadtverordneten sowie auch noch andere anwesende Herren vorstellen, unterhielt sich mit jedem in der freundlichsten Art und ließ sich über verschiedene Gegenstände Auskunft erteilen. Hierauf besuchte er die Schulen, auf deren innern Zustand er ganz speziell einging, und zu deren Führung noch die Anstellung eines Lehrers, die zum 1. April f. J. erfolgen wird, als notwendig anerkannte. Ferner besuchte der Herr Präsident die hiesige Pfarrkirche, unterzog seiner Beachtung das eben ausgebaute Pfarrhaus, die städtischen Possessionen, wobei der Bau eines Rathhauses und Hospitalesgebäudes besprochen wurde, ließ sich in dem hiesigen königl. Neben-Hollande Auskunft über den Grenzverkehr geben, erkundigte sich überhaupt über alle gewerblichen und Verkehrsverhältnisse, für deren Förderung er sich ebenfalls sehr nachteil zeigte. Von hier begab sich der Herr Präsident über Lubowitz nach Tarnowitz, wohin er von dem Bevollmächtigten der neubestehenden Herrschaften begleitet wurde.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die Entlassung der hies. Militär-Reserven hat am 14. d. M. stattgefunden. Vom 1. Bat. 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47 sind dem Vernehmen nach auch 24jährige Dienstmannschaften zur Reserve entlassen worden. — Das im hiesigen Kreise belegene Mittergut Rieslingswalde ist aus dem Besitz des Herrn Baron v. Voss durch Kauf in den des Herrn v. Funk aus der Nähe von Delitzsch übergegangen. Der Kaufpreis betrug 114,000 Thlr. — Wie das „Tageblatt“ meldet, erhält das 1. Bat. 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47 vom 1. Oktober ab Janitscharenmuskeln. Die Engagements der Mitglieder der Kapelle, die vor der Hand fünfundsiebenzig bis dreißig Mann stark werden wird, sind theilweise bereits abgeschlossen. — Der National-Verein hat dieser Tage hier in einer Gesellschaft einen Zuwachs von 22 Mitgliedern erhalten. — Von der Körner'schen Maschinenfabrik hier selbst wurde dieser Tage ein Dampfkessel von 10 Pferdekraft an die Direktion der lgl. Strafanstalt abgeliefert. Derselbe soll zur Bereitung der Speisen, zum Waschen und zum Trocknen der Wäsche für die Anstalt dienen. — Ein Arbeiter und ein Mädchen wurden am

Sonnabend Abend um 7 Uhr in der Contig'schen Tuchfabrik durch Entzündung des Gases im Gesicht ansehnlich verbrannt, als sie sich am Hauptgas-messer beschäftigten.

* Bunzlau. Ein in unserem „Niederschles. Courier“ veröffentlichtes Dankschreiben des Herrn General-Majors und Brigade-Commandeurs Schwarz giebt ein sehr erfreuliches Zeugnis von dem guten Einvernehmen, in welchem die Truppen mit den gesammten Bewohnern des Kreises während der letzten Winterzeit gestanden haben. — Unsere Liebertafel wird sich in sehr lobenswerther Weise erweitern, sie wird sich nämlich in einen Gesangsverein für gemischten Chor (mit Damen) erweitern. — Auf unserem Bahnhofe ist man schon seit mehreren Wochen mit bedeutenden Arbeiten beschäftigt, die einer großen Anzahl von Arbeitern einen guten Lohn einbringen. Zunächst ist der alte Maschinenhuppen weggerissen worden, um Platz für die Anlage von mehreren neuen Strängen, die bis auf sechs vermehrt werden sollen, zu gewinnen. Einige von diesen Geleisen sind bereits angelegt; auch ist ein zweiter Perron, der parallel mit dem alten Perron läuft, errichtet worden. Er ist für die Breslauerzüge bestimmt, befindet sich in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofgebäudes und ist bedeutend kürzer als der erstere. Für die Zukunft sollen noch bedeutende Veränderungen bevorstehen, die theils eine Erweiterung des Bahnhofes, theils Verlegung und Vergrößerung verschiedener Gebäude bedecken.

Seidenberg. Am 11. d. M. wurde der Lehrer Seibt in Alt-Seidenberg in sein Amt feierlich eingeführt.

Lauban. Am 13. d. M. in der Mittagsstunde wurde der neue, im Feuer vergoldete Rathsturmknopf wieder aufgesetzt.

Köthenburg. Die K. Regierung hat die Bestätigung der Wahl des Gastwirths Schulz als Rathmann zurückgenommen und eine andere Wahl angeordnet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Schweidnitz, 7. Septbr. In der heut hier abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins kam zunächst die Frage über die Abhaltung eines Viehmessens im künftigen Frühjahr zur Abstimmung, und waren alle Anwesenden für die Abhaltung eines solchen Festes. Die weiteren erforderlichen Maßnahmen wird demzufolge der Vereins-Vorstand treffen. Herr Dr. Bretschneider hielt hierauf einen längeren wissenschaftlichen Vortrag über die Kartoffeln und deren Krankheit, den hier wiederzugeben der Raum nicht zuläßt. Wünschenswerth wäre es, denselben im Druck in einer besonderen Brochüre, gleich eines früheren Vortrags über die Wachstumsverhältnisse der Zuckerrübe erscheinen zu lassen, um so mehr, als diese Frucht ein Hauptnahrungsmittel ist. Hierauf kam die Frage zur Erörterung: „ob das Drillen der Getreidearten im Großen zu empfehlen sei.“

Herr Oberamtmann Seiffert hat Versuche hierin gemacht und folgende Resultate erzielt, und zwar:

bei Roggen nach Kartoffelfrücht bei Handfaat von 14 Mrg. pro Mrg.:
Ernte: 3 Schock 2 Garben, — 9 Schfl. 8 M., Stroh 1975 Pfd.,
auf demselben Acker bei Drillfaat von 8 Mrg. pro Mrg.:
Ernte: 3 Schock 34 Garben, — 12 Schfl. 2 M., Stroh 2330 Pfd.,
Roggen nach Kleefrücht bei Handfaat 14 Mrg. pro Mrg.:
Ernte: 3 Schock 23 Garben, — 11 Schfl. 8 M., Stroh 2230 Pfd.,
auf demselben Acker bei Drillfaat 8 Mrg. pro Mrg.:
Ernte: 3 Schock 26 Garben, — 13 Schfl. 4 M., Stroh 2520 Pfd.

Einen noch eclatanteren Erfolg der Drillfaat ergab das Säen von 6 Mrg. Roggen (nach Raps) auf einer Fläche von 1 Morgen 70 □ Ruthen, von welcher die Ernte 18 Schfl. 8 Mrg. zu 74 Pfd. Gewicht lieferte. Hiernach gewährte das Drillen einen außerordentlichen Vortheil.

Nach anderen Mittheilungen haben die Versuche der Drillfaat den Ertrag der Drillfaat nicht erreicht. Bei Drillfaaten ist hervorzuheben, daß jedes Körnchen eine gleichmäßige Erdbedeckung hat, somit gleichmäßig aufgeht und eine gleichmäßigere Ernte herbeiführt.

Bei ganz dünnen und regenlosen Jahren würde das Drillen nicht vortheilhaft sein, weil das Beladen der Pflanze erforderlich ist. Die Frage: woher es komme, daß die Rapsfrüchte seit einigen Jahren vermindern? wollte Herr Stadtrat und Vorwortsbeisitzer Steinbrück darin begründen, daß durch die jetzt häufiger erscheinenden Waden im März zu viele Pflanzen ausfallen. Andere stimmten dagegen darin überein, daß jetzt größere Flächen mit Raps bebaut würden und diesen nicht diejenige Sorgfalt in der Bearbeitung und Düngung gegeben werden könne, die den früheren kleineren Flächen gegeben wurde.

Es wurden hierauf die Ergebnisse der diesjährigen Ernte eingefordert und folgendes Resultat erzielt:

Weizen: Körner 80 %, Stroh 85 %,	
Roggen: = 100 %, = 100 %,	
Erbsen: = 25 %, = 50 %,	
Gerste: = 100 %, = 100 %,	
Safer: = 100 %, = 100 %,	
Raps: = 120 %,	
Kartoffeln incl. frante 30 % (12 % gute, 18 % frante),	
Zuckerrüben 85 %,	
Grummet 100 %.	

Nach der Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern, des Herrn Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer v. Lübeck in Gr.-Strechitz und des Herrn Getreide-Kaufmann Verju in Freiburg, wurde die heutige Sitzung geschlossen.

* Schweidnitz, 17. Sept. [Handels-Kammer.] In der letzten Sitzung der Schweidnitz-reichenbach-waldenburger Handels-Kammer stellte der Fabrikbesitzer Niemann den Antrag: „alljährlich eine Rechnungslegung zu veröffentlichen.“ Kein einziges Mitglied stimmte diesem Antrage bei. Wir können nicht begreifen, wie eine Handels-Kammer so ihre Stellung verkennen kann; der Staat, jede Commune, jede Corporation oder Aktien-Gesellschaft legt öffentlich oder ihren Contribuenten Rechnung, und eine Handels-Kammer läßt sich nicht dabei, dies zu thun, weshalb? — Ein zweiter Antrag des Niemann, die Beiträge der Contribuenten auf die Hälfte vom künftigen Jahre ab zu ermäßigen, ging durch. Wie kommt es, daß wenn die Verwaltung der Handels-Kammer mit der Hälfte der Beiträge befristet werden kann, die Herabsetzung derselben nicht schon früher erfolgte, da sich in der Verwaltung seit Jahren nichts geändert hat?

[Die Berliner Berg-Akademie.] In Berlin wird eine Berg-Akademie begründet und vom Prinz-Regenten bereit die betreffenden Bestimmungen genehmigt worden. Für die Hauptgegenstände des Unterrichts werden ordentliche Dozenten mit der Verpflichtung, bestimmte Vorträge zu halten und bestimmten Unterricht zu erteilen, von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten auf Vorschlag des Direktors und gutachtlichen Bericht des Curatoriums angestellt. Außerdem kann der Direktor mit Zustimmung des Curatoriums jedem ordentlichen Dozenten der Berg-Akademie, jedem Professor oder Lehrer einer andern höhern Lehranstalt und sonstigen qualifizierten Personen gestatten, Vorträge über hieher gehörige Gegenstände zu halten. Der Curator der Berg-Akademie ist einjährig und dauert vom 15. Oktober bis zum 15. August des folgenden Jahres. Der ordentliche Unterricht umfaßt folgende Lehrgegenstände: 1) Bergbaukunde, 2) Salinenkunde, 3) allgemeinen Hüttenkunde, 4) Eisenhüttenkunde, 5) Mechanik, 6) Maschinenlehre, 7) Mathematik und Mechanik, 8) Zeichnen und Construiren mit Vorträgen über Projektionsmethoden und Schattenconstruktionen, 9) Repetitorien und Colloquien über mathematische Disciplinen. Nach Vollendung des akademischen Laboratoriums wird 11) Unterricht in der praktischen und theoretischen Probirkunst und Metallanalyse erteilt werden. Die Aufnahme der Studierenden erfolgt durch Inscription auf vorgängige schriftliche, mit den nöthigen Attesten begleitete Anmeldung bei dem Direktor vom 1. bis 15. Oktober jedes Jahres. Zur Inscription sind berechtigt: 1) Diejenigen Spectanten, welche sich dem preussischen Staatsdienste widmen wollen, insofern sie bereits Universitätsvorlesungen über Mineralogie, Geognosie, Experimentalchemie und Physik, Differential- und Integralrechnung gehört haben. 2) Inländer, welche das Zeugnis der Reife von einem Gymnasium oder einer Realschule (erster oder zweiter Ordnung) besitzen, mindestens ein Jahr bei der praktischen Bergarbeit beschäftigt gewesen sind und genügende Kenntnisse in den ad 1 genannten wissenschaftlichen Gegenständen nachweisen. Auch Ausländer werden inscribirt, wenn sie bei der Meldung zur Aufnahme hinreichende theoretische und praktische Vorbildung nachweisen, um die Berg-Akademie mit Erfolg besuchen zu können. Außerdem ist der Direktor befugt, andern Personen den Besuch einzelner Vorträge gegen Erlegung des im § 17 bestimmten Honorars zu gestatten.

— In der Angelegenheit, betreffend den Abschluß eines Handels-Traktats zwischen Frankreich und dem Zollvereine, haben alle Zollvereins-Regierungen Preußen ihre Zustimmung zum Beginn der Unterhandlungen mit Frankreich gegeben. Die meisten ohne Vorbehalt, nur Baden, Bayern und Hessen mit Bemerkungen. Die preussische Regierung hat hiervon den französischen Geschäftsträger am Berliner Hofe, Herrn v. Belcastel, benachrichtigt, welcher nunmehr seine Regierung zu veranlassen haben wird, spezielle Vorschläge in Berlin zu machen. — Die großherzoglich hessische Regierung ermächtigt Preußen zu den fraglichen Verhandlungen, wünscht

aber, daß auch ein Schiffsfahrtsvertrag und eine Nachdrucks-Convention gleichzeitig stipulirt würden event. zum Abschlusse kämen. Bayern verlangt, daß bei dem Abschluß eines Nachdrucks-Vertrages zwischen Preußen und Frankreich die Frage wegen Gleichstellung der beiderseitigen Eingangszölle für Bücher zur Sprache kommen solle, und wünscht hierüber seiner Zeit weitere Mittheilungen zu erhalten. Es drückt die Zuversicht aus, daß der zwischen Preußen und Frankreich abzuschließende Schiffsfahrts-Vertrag in der Absicht vereinbart werde, denselben in Gemäßheit des Separat-Artikels 20 zum Vertrage vom 4. April 1853 demnach den übrigen Zollvereins-Regierungen zugänglich zu machen. In dem hiesigen Antwortschreiben auf die preussische Anfrage lautet der Vorbehalt: „Sie haben übrigens allen Werth darauf zu legen, daß der großherzoglichen Regierung die Möglichkeit geboten werde, auf den Gang jener Verhandlungen sowohl bezüglich der von Frankreich eintommenden Anträge, als bezüglich der seitens des Zollvereins geltend zu machenden Desiderien jenen Einfluß zu üben, welcher ihr bei der nahen Berührung der Interessen Badens, als eines unmittelbaren Grenznachbarn von Frankreich, unzweifelhaft gebühre. Auch könne man nicht umhin, bei dieser Gelegenheit die Organisation des Zollvereins zu befragen, welche eine Einstimmigkeit sämtlicher Zollvereins-Regierungen und nebstdem die Zustimmung der Stände eines jeden einzelnen Staates erfordere, um einen derartigen Akt zu Stande zu bringen, und behalte sich weitere Aeußerungen über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer andern Einrichtung vor.“

Rotterdam, 15. September. Krapp. Das Geschäft in 1859er und älterer Waare ist jetzt, am Anfang der neuen Ernte, von seiner Bedeutung, einestheils weil der sehr reducirte Vorrath meistens viel zu hoch gehalten wird, und andertheils weil der Bedarf sich jetzt nur mit dem Dringenden versteht, um erst einmal zu beobachten, wie sich der Markt gestaltet, wenn die neue Waare aus allen Districten in größerer Anzahl am denselben erscheint. Nach den in den letzten Wochen für Kleinigkeiten bezahlten Preisen stellen sich die Notirungen für:

gute bis feine Verabte	1859er	32—36 Fl.
kleine Verabte	„	30 1/2—31 1/2
gute bis feine Unverabte	„	29 — 30
kleine Unverabte	„	26—27
gemeine	„	24—25

Von neuen Wurzeln kam schon Manches an den letzten Wochenmärkten vor, zum Theil in dickrindiger, schwärzlicher Waare, welche die Spuren des vielen Regenwetters an sich trug, theils aber auch in guter Qualität, welche für die Garanciefabriken gerne zu 24 Fl. genommen worden ist. Von neuen Unverabten erschienen erst wenige Käfer, nach denen wir uns noch kein Urtheil über das neue Genüßs erlauben wollen, namentlich da diese Waare noch bei lauer feuchter Witterung bereitet worden ist, während erst die kälteren Nächte der Bereitung günstiger werden müssen. Es dürfte übrigens kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß die diesjährige Ernte ein kleineres Quantum von schöner Waare, und überhaupt auch einen kleineren Gesamt-Ertrag, als jede ihrer beiden Vorgängerinnen, liefern werde.

* Liverpool, 14. Septbr. [Baumwolle.] Das schöne Wetter hat die Stimmung in Geldangelegenheiten verbessert und die nachtheiligen Ernte-Berichte von Amerika haben die Kauflust und das Vertrauen der Inhaber gehoben, so daß ein ungewöhnlich starker Umsatz stattfand, sowohl hier wie in Manchester. Die Preise stiegen um 1/4 d pr. Pfd. in den geringeren, und 1/2 d in den besseren Sorten, und die Notirungen zeigen kaum den wirklichen Stand der Dinge, denn wünschenswerthe Qualitäten werden noch höher gehalten.

Surate sehr gesucht und 1/4 d gestiegen. — Unsere Vorräthe sind nun seit 1. Juli um 400,000 Ballen reducirt und auf 941,000 Ballen herunter gearbeitet worden, ungefähr so viel, wie sie Anfangs April betrugen, und unsere Preise haben sich auf denselben Punkt gehoben, welchen sie Anfangs April inne hatten.

Damals waren die Vorräthe in täglicher Zunahme, jetzt sind sie in täglicher Abnahme begriffen. Die amerikanische Ernte schätzt man um 500,000 Ballen kleiner, und von Suraten wird der Abfall 10,000 Ballen betragen, — alles Umstände, welche die Inhaber sehr unangenehm stimmen, obgleich wir nun in den nächsten Wochen ein stilleres Geschäft erwarten müssen.

* Breslau, 18. Septbr. [Börse.] Die Börse war auch heut gänzlich geschäftslos, nur in österr. Banknoten wurde Einiges a 74 1/2 gehandelt.

* Breslau, 18. Septbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch der heutige Markt und die Börse waren wegen des zweiten hohen jüdischen Festtages von Käufern sehr schwach besucht; die Preise sämtlicher Getreidearten, so wie von Oel- und Kleesaaten, Rüben und Spiritus sind wie gestern berichtet anzunehmen.

Wasserstand.

Breslau, 18. Sept. Oberpegel: 13 F. 5 Z. Unterpegel: 2 F. 2 Z.

Deffauer Prämienanleihe. Ziehung vom 15. Sept. 1860. Serie 20 Nr. 951—1000, Serie 49 Nr. 2401—2450, Serie 75 Nr. 3701—3750, Serie 102 Nr. 5051—5100, Serie 106 Nr. 5251—5800, Serie 168 Nr. 8351—8400, Serie 237 Nr. 11801—11850, Serie 253 Nr. 12601—12650. Rückständig: Serie 152 Nr. 7569 und 7570, zahlbar gewesen am 1. April 1858 und Serie 101 Nr. 5019, 5035, 5049, Serie 118 Nr. 5862, 5877, 5883, 5886, 5887, 5894, zahlbar gewesen am 1. April 1860.

Wer wirklich gute und dauerhafte Stahlschreibfedern zu einem billigen Preise kaufen will, der laufe:

Heintze & Blankertz's Nr. 750 P. F. für extra feine Schrift,
Heintze & Blankertz's Nr. 750 F. für seine Handschrift,
Heintze & Blankertz's Nr. 750 M. für mittel Handschrift und
Heintze & Blankertz's Nr. 750 B. für stumpfe Handschrift,

und achte darauf, daß sich der Stempel der Fabrik Heintze & Blankertz auf den Federn selbst befindet. [1728]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Walter Scott.

Ein Lebensbild. Aus englischen Quellen zusammengestellt von Professor Dr. Felix Eberty.

2 Bände 8. Clg. brosch. Preis 3 Thlr.

In ergreifender Weise rollt sich in diesem Buche dem Leser das Leben eines Mannes auf, dessen Charakter und geistige wie gemüthliche Eigenschaften ebenso die Bewunderung der Welt verdienen, wie seine Schriften, die so lange Jahre schon jedem Gebildeten die reinste und heiterste Unterhaltung gebären. — Das in anziehender Weise geschriebene Buch dürfte somit den zahlreichen Verehrern Walter Scotts eine willkommene Gabe sein und wird gewiß nicht ohne Befriedigung aus der Hand gelegt werden. [1846]

Aufruf

zur Errichtung eines Denkmals für Heinrich Simon.

Das deutsche Vaterland betrauert einen seiner besten Bürger. Heinrich Simon, ein Vorkämpfer für Freiheit und Recht, ist — fern von der Heimath — in der Fülle männlicher Kraft dahingegangen; die Blüthen des Wallenfes deden sein Grab. Die Schweigergemeinde Murg, erfüllt von hoher Achtung für den edlen Verbannten, hat auf einer dem See nahegelegenen Bergwiese einen Ehrenplatz zur Denkmalsstätte geschenkt. Dem deutschen Volke kommt es zu, durch Errichtung des Denkmals sich selbst zu ehren. Dieser Pflicht in würdiger Art zu genügen und die Unterzeichneten zusammenzutreten und fordern ihre Mitbürger auf, durch Beiträge sich an dem patriotischen Werke zu betheiligen.

Berlin, im September 1860.

Gustav Coqui, aus Magdeburg. Franz Duncker.

Gottheimer, Kammergerichts Rath a. D. H. Heibel, Bildhauer.
Dr. Joh. Jacoby, aus Königsberg. F. v. Kunowsky, Ad. Etahr.
J. Springer, Buchhändler. v. Arnsh, Regierungsrath a. D.

Beiträge zu diesem Zweck übernimmt auch:

[1844] Die Expedition der Breslauer Zeitung.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut,

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)

schrägüber der „goldenen Gans.“ [1760]

Mit einer Beilage.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Heinrich.
Oscar Ziegert.

Altendorf bei Pleß. Auguste-Hütte bei Rattowitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Pauline** mit dem königl. Obergrenz-Controleur Herrn **Rehme** hierelbst, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schmieberg, den 16. Septbr. 1860.

[1835] **Petrillo** und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag um 1/2 auf 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Reisler**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. Steinau a. D., den 17. Sept. 1860. [1837]

Th. Müllendorff, fgl. Defon.-Commissar.

Todes-Anzeige. [1867]

Nach dem unerforschlichen Rathschluß des Allerhöchsten ward unser Confrater, der hochwürdigste Weihbischof von Breslau und Bischof von Hebron i. p. i., Canonicus unserer Kathedrale, Präses des Consistorii III. Instanz, fürbischlicher Rath, Ritter des rothen Adlerordens, Herr **Bernhard Bogedain**, mitten in seinem Verufe auf einer Visitation: reise in Pleß am 17. d. M. 9 Uhr Abends plötzlich durch einen Lungenblutschlag ums entziffen. Requiescat in pace.

Breslau, den 18. Sept. 1860.

Das Domkapitel ad St. Joannem Baptistam.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräul. Laura Lauterbach mit Hrn. Kaufmann Schneider in Markt-Bohrau, Fräul. Adelheid Wolff mit Hrn. Pastor Müller in Freistadt.

Ehel. Verbindung: Hr. Gymnasiallehrer Barthel mit Fräul. Anna Violetti in Konitz. Geburt: Eine Tochter Hrn. L. B. Specht in Stettin.

Todesfall: Frau Uhe in Rietzsch.

Verlobung: Fräul. Anna Jé in Brief mit Hrn. Prediger M. Schmidt in Frankfurt a. O.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Landrath a. D. v. Dietz in Nadersleben, Hrn. Rittm. Baron v. Minnigerode in Udermünde. Todesfälle: Frau Magdalena v. Löper in Hingstfurt, Frau Dr. Jda Conrad in Berlin.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 19. Sept. (Kleine Preise.) Zum zweitenmal: „Die Vasquillanten.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Rod. Benedir. Donnerstag, 20. Sept. (Kleine Preise.) Neu einführt: „Das letzte Mittel.“ Lustspiel in vier Akten von Johanna von Weizenthurn. (Frau von Silben, Fräulein Haas, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M., als Gast.)

Sommertheater im Wintergarten. Mittwoch, 19. Sept. (Gewöhnl. Preise.) Letztes Gastspiel der spanischen Tänzer Sennora **Isabel Cubas**, ersten Tänzerin vom Hoftheater zu Madrid, und Sennor **Ximenes**, ersten Tänzer vom Hoftheater zu Madrid. Nach dem zweiten Stück: **La Cachucha**, getanzt von Sennora **Isabel Cubas** und von Sennor **Ximenes**. Nach dem dritten Stück: **La Madrileña**, pas seul, getanzt von Sennora **Isabel Cubas**. 1) „Der Weiberfeind.“ Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedir. 2) „Ein Silbergroßchen.“ Schwank in 1 Akt von B. A. Hermann. 3) „Ein gebildeter Hausknecht, oder: Verfehlte Prüfungen.“ Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Anfang des Konzerts 3 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 5 Uhr.

Die **Kunst-Ausstellung** in der Gallerie im Ständehaus, zum Besten der Ueberschwemmten, ist täglich von 11 Uhr bis zum Abend geöffnet. [1593]

Reffource zur Geselligkeit.

Mittwoch, den 19. Septbr. 7 1/2 Uhr

Generalversammlung. Vorstandswahl

Liebich's Etablissement.

Donnerstag, den 20. September:

Großes Konzert,

ausgeführt von der neu organisierten Kapelle des Herrn **König**, unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Wenzel**.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Entree à Person 5 Sgr.

Sonnabend, den 22. September:

Ball.

Sonntag, den 23. September:

Konzert.

Die neu decorirten Räumlichkeiten des Liebich'schen Etablissements erlaubt sich der Inhaber einem verehrlichen Publikum zu Bällen, Hochzeiten und allen anderen Festlichkeiten auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Restauration à la carte zu jeder Tageszeit, so wie Mittag-Tisch im Abonnement in und außer dem Hause. [1864]

Seiffert in Rosenthal.

Heute Mittwoch, 19. Septbr., [2467]

lehtes Gartenfest,

Illumination des ganzen Gartens, geschmackvolle Beleuchtung der einzelnen Blumen und Blumen-Anlagen, Decoration durch Transparente.

Harmonie-Konzert.

Bengalische Beleuchtung der Gartenpartien.

Restauration à la carte, ausgezeichnetes Lagerbier vom Eise.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Vorräthig in **A. Goshorsky's Buchhandlung** (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3: [1871]

Die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung

nebst den

von dem königl. preuß. Ober-Tribunal gefällten wechselfrechtlichen Entscheidungen.

Zusammengestellt

von einem preussischen Richter.

Taschen-Format.

(Berlin, Verlag von Julius Springer.) ist soeben in zweiter, bis auf die neueste Zeit vermehrter Auflage erschienen.

Preis: geb. 10 Sgr.

Durch Form und Inhalt empfiehlt sich diese Ausgabe der Wechsel-Ordnung für Jedermann, zum Gebrauche im Hause, auf den Gerichten, bei Erhebung von Protesten u. als ein nützliches Handbuch, mittelst dessen Jeder sich schnell — der Ausgabe ist ein spezielles Sachregister beigelegt — vergewissern kann, ob ein sich ergebendes Bedenken bereits in den Entscheidungen des Ober-Tribunals seine Lösung gefunden hat.

Bei Otto Wigand, Verlags-Buchhändler in Leipzig, ist erschienen und in **A. Goshorsky's Buchhdl.** (L. F. Maske) zu haben: [1870]

Der homöopathische

Haus- u. Familien-Arzt.

Eine Darstellung der Grundsätze und Lehren der Homöopathie zur sichern Heilung der Krankheiten.

Von Dr. **Clotar Müller**,

prakt. Arzt in Leipzig.

Vierte, mit einem Anhang:

Die Kinder-Krankheiten,

vermehrte Auflage.

Gr. 8, 1860, Preis 25 Sgr.

Volksgarten.

Heute Instrumental-Konzert.

[1847] Anfang 3 Uhr.

Von STETTIN nach RIGA.

Die zwischen **Lübeck** und **Riga** fahrenden Naderdampfschiffe

Hansa und Riga & Lübeck werden in diesem Jahre auf ihrer Tour nach **Riga** noch am Sonntag, den 23., 30. September, und zuletzt **Hansa** am 7. Okt., **Riga & Lübeck** am 14. Okt.

in **Ewinemünde** anlegen, und befördern Passagiere von Stettin nach Riga.

1. Caj. 26 Thlr., II. Caj. 19 Thlr., Deck 11 Thlr. pro Person incl. Beköstigung. Der Abgang von Ewinemünde erfolgt am Sonntag in den Morgenstunden, von Stettin werden Passagiere frei nach Ewinemünde befördert.

Vom 20. Oktbr. ab fahren obige Schiffe wieder direct zwischen **Riga und Lübeck**.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition in **Stettin, Frauenstraße 21.**

[1680] **Heinr. Kuhr.**

Meine Mandanten ersuche ich, die bei mir befindlichen reponirten Acten binnen 4 Wochen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich diese Acten castriren werde.

Waldenburg, den 17. Septbr. 1860.

B. Sundrich, fgl. Rechts-Anwalt.

Die Herren **Solisten** der Breslauer Theater-Kapelle: **Blecha, König, Wägold, Voigtel, Gerstenberg, Boudsch** u. werden ersucht, uns in der bevorstehenden Concert-Saison recht oft mit Vorträgen zu ergötzen.

Mehrere Verehrer der Kapelle.

Güter-Verkauf!

Güter im Preise von 10,000 bis 350,000 Thlr., mit Anzahlungen von 4000 bis 150,000 Thlr., kann zum Kauf nachweisen der vorm. Gutsbesitzer und Inspektor **H. Dehm** in Groß-Slogau. [1605]

Ein Haus in Breslau, neu und sehr gezeigen, mit herrschaftl. Wohnungen und Stallungen, unweit des Central-Bahnhofes, ist ohne Unterhändler sofort zu verkaufen. Adressen: C. von S. Breslau poste restante. [2488]

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich von der bevorstehenden Michaelis-Messe ab, fortan zum Ein- und Verkauf von Gold- und Silber-Waaren in **Leipzig** sein werde.

Mein Geschäfts-Lokal daselbst ist **Brühl Nr. 57** par terre und bitte ich, von dieser Anzeige gefälligst Notiz zu nehmen.

Berlin, den 15. Sept. 1860. [1862]

S. Walter, Juwelier.

Gg. Kiehle in München empfiehlt ein stets reichhaltiges Lager

Kocher oder Jagd-Toppen, und werden auch nach eingesandten Maßen angefertigt in grau, braun und naturfarbigen Jagd-Stoffen von 2 1/2 — 5 Thlr., in grauen und braunen Luchen oder Vultkins von 5 bis 10 Thlr., in schwerem tyroler Luche oder in feineren Stoffen von 8 — 12 Thlr.

Briefe werden franco erbeten. Absendung gegen Nachnahme. [519]

Flügel, Pianino's und Tafel-

form-Instrumente unter Garantie billig zum Verkauf **Neuwestgasse 5.**

Thierschaufest des Namslau-Kreuzburger landwirthschaftl. Vereins.

Der heute früh eingetretene Landregen läßt uns um so dankbarer das schöne Wetter anerkennen, das unser Thierschaufest, an das sich ein Wettrennen am Nachmittag anschloß, geistern begünstigte. In Folge der wieder ertheilten höheren Erlaubniß, mit der Thierschau eine Verlosung landwirthschaftlicher Gegenstände verbinden zu dürfen, war der Versuch unternommen worden, eine solche wieder ins Leben treten zu lassen, und wenn auch die Herbstzeit entschieden nicht so günstig zu vergleichenen Unternehmen wie das Frühjahr ist, so erfreute sich doch das Fest einer seitens des Publikums sehr aufmunternden, seitens der vorgestellten Schaufest, recht erfreulichen Theilnahme. — Es waren im Ganzen aufgestellt:

I. 60 Stück Pferde und zwar: a) 4 Hengste, b) 12 Mutterstuten, c) 24 Fohlen, d) 20 Gebrauchspferde, von denen 10 der verschiedenen Kategorien prämiirt wurden, theils durch Geld, theils durch Ehrenpreise.

II. 60 Stück Rindvieh und zwar: a) 2 Bullen, b) 12 Ochsen, c) 25 Kühe, d) 21 Kalben, von denen 13 in gleicher Weise prämiirt wurden.

III. 40 Schweine, von denen 3 prämiirt wurden, und zwar: a) eine englische Yorkshirer-Buchsa und eine Landsau, b) 2 Massifschweine.

Sehr dankenswerth muß dabei erwähnt werden, daß das Dominium Naake, Kreis Dels, den fünfseitigen Transport nicht scheuend, 16 Stück sehr schöne Holländer Aukthube nebst 2 Bullen zur Schau gestellt. Außerdem fand eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthschaften statt, welche sich theils im Privatbesitz befanden, theils von den Maschinenbauern Pawlik und Kleber aus Breslau aufgestellt worden waren, an welche sich andere Gegenstände der Landwirthschaft und des Gartenbaues angeschlossen. Herr Landstallmeister von Knobelsdorf beehrte das Fest mit seiner Gegenwart, sprach sich sehr befriedigend über die vorgestellten Pferde, namentlich über die Mutterstuten aus und bewilligte seitens des Landgestüts sowohl einen Geldpreis von 10 Thlr., als auch mehrere Freidachschweine. — Der zufällig anwesende Herr Regierungsrath von Eichhorn beehrte ebenfalls das Fest mit seiner Gegenwart. — Zu der am Nachmittag stattfindenden Verlosung landwirthschaftlicher Gegenstände waren 2550 Loose à 10 Sgr. abgesetzt, von deren Einnahme 29 Thiere in 25 Gewinn-Nummern und 37 andere Gewinne landwirthschaftlicher Gegenstände zur Ausloosung kamen, und fielen die Gewinne auf:

Nr. 14. 72. 110. 164. 246. 321. 323. 327. 348. 536. 546. 604. 618. 628. 636. 696. 794. 823. 834. 845. 974. 987. 1072. 1216. 1237. 1375. 1387. 1414. 1462. 1494. 1505. 1514. 1533. 1558. 1564. 1656. 1668. 1732. 1786. 1849. 1859. 1877. 1897. 1921. 1976. 2053. 2094. 2146. 2173. 2192. 2211. 2327. 2343. 2344. 2417. 2432. 2535. 2686. 2773. 2828. 2914. 2946. [1845]

Namslau, den 16. September 1860. **Das Directorium.**

Bekanntmachung. [1839]

Mit Bezug auf die, den Güter-Verkehr von Hamburg und Berlin nach Oesterreich betrefende Bekanntmachung bringen wir hierdurch nachträglich zur Kenntniß des theilhabenden Publikums, daß in den dort angegebenen Frachtsätzen für den Transport von Getreide die Gebühren für das Auf- und Abladen nicht enthalten sind.

Berlin, Breslau, Ratibor, Wien, im September 1860.

Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

" " " Obereschlesische Eisenbahn.

" " " Wilhelmsbahn.

" " " Direktion der a. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage

ab beginnen. [1869]

Im Verlage von **Carl Heymann** in Berlin ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung eingetroffen:

Anleitung zur Bearbeitung von

Hypothekensachen.

Von **J. C. Wollheim**, Kreisgerichts-Rath.

Dritte Auflage. 8. broch. 1 Thlr.

Der Verfasser ist Jahre hindurch mit dem Hypotheken-Decernat beschäftigt gewesen und darum gewiß befähigt, dem juristischen Publikum und vorzüglich den angehenden Praktikern einen instructiven Leitfaden darzubieten. In der allgemeinen Verbreitung, die das Werk bereits gefunden, bietet sich der Beweis dafür, daß dasselbe seiner Bestimmung gerecht geworden ist.

Buchhandlung von **G. P. Uderholz** in Breslau.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist soeben erschienen:

Der allgemeinen Gerichts-Ordnung zweiter Theil,

betreffend das Verfahren in nicht streitigen Sachen, insbesondere

Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit,

in den jetzt noch geltenden Bestimmungen, mit den späteren Gezezen, nebst erläuternden Anmerkungen, einschlagenden Ministerial-Verfügungen und Entscheidungen.

Von **Herrmann Köster**, Kreisrichter. [1861]

gr. 8. geb. Preis 27 Sgr.

Das vorliegende Werk, einer langjährigen Praxis des Herrn Verfassers entspringend, reißt sich der Form nach an **Koch's Prozess-Ordnung** und wird den zahlreichen Besitzern derselben, sowie überhaupt den preuß. Herren Juristen willkommen sein, da dieser Theil der Gerichts-Ordnung bis jetzt noch nicht in ähnlicher praktischer Weise bearbeitet vorhanden ist.

Soeben traf aus Berlin ein:

G. Schulz, Tarif-Taschenbuch für 1861

für den Güter-Verkehr auf Deutschlands Eisenbahnen.

Mit einer vollständigen bis auf die neueste Zeit ergänzten Eisenb.-Stations-Karte. Dritte, nach amtlichen Quellen bearbeitete Ausgabe vom

Betriebs-Inspector **Nörig.**

Preis: broch. 22 1/2 Sgr., in elegantem Rattun-Einbände 1 Thlr.

Die so freundliche und allgemein günstige Aufnahme, die dieses **Tarif-Taschenbuch** bei der ganzen Handelswelt sich zu erfreuen hatte, ist das beste Zeichen, welches **Bedürfnis** ein derartiges vollständiges und praktisch bearbeitetes Eisenbahn-Tarifbuch gewesen ist. Ueber die Zweckmäßigkeit und das System dieser Zusammenstellung haben Sachverständige durch Hunderte von eingegangenen ehrenvollen Schreiben ihre anerkennende Zustimmung gegeben. Vorräthig: in der

Buchhandlung **Trewendt u. Granier** in Breslau.

Das Lampen-, Lackir- und Metallwaaren-Geschäft von

Julius Scholz, [1802]

Kupferschmiedestraße Nr. 17, in den vier Löwen, empfiehlt eine Auswahl besser **Moderateur-, Patent-Spar-, Säuge-, Wand- und Tischlampen**, für Del und Photogene; alle Arten Lampentheile, Lampenglocken, Cylinder und Döchte, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel. Alle Reparaturen von Moderateur-Lampen u. s. w. werden unter Garantie für gutes Brennen billigst besorgt. Annahme aller Bauarbeiten unter mehrjähriger Garantie.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des **Stützens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäscheabthl. von **S. Gräber**, vorm. **G. G. Fabian**, Ring 4. [1441]

Für 10 Sgr. 100 Stück Bistenkarten auf französisch Double-Glacee, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nicolai-Straße Nr. 5. [1787]

Amdliche Anzeigen.

[1153] **Bekanntmachung.**

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Frankfurt** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 10. Oktbr. 1860** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. September 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 20. Oktober 1860** Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter **Schmid** im Verathungs-Zimmer im ersten Stod des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Hau** und **Bounes** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 12. Septbr. 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1152] **Bekanntmachung.**

In dem Kontur über das Vermögen des Schneidemeisters **Salomon Silberfeld** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Aktord ein Termin **auf den 11. Oktober 1860** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stod des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Aktord berechnen.

Breslau, den 12. September 1860.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konturjes: **Niederstetter.**

[1110] **Bekanntmachung.**

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Joh. Bornstein** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 8. Oktbr. 1860** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. August 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 20. Oktbr. 1860**, Vorm.

11 Uhr, vor dem Kommissar Stadtrichter **Naether** im Verathungs-Zimmer im 1. Stod des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Woser** und **Kaupisch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 6. September 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1154] **Bekanntmachung.**

Der Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **J. Guttman** hier ist beendet.

Breslau, den 12. September 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1156] **Bekanntmachung.**

Die Verlegung der beiden, in der Mitte des Zwingerplatzes stehenden Brunnen auf den Bürgersteig am Hospital zu St. Trinitatis, veranlaßt auf 306 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., soll im Wege der Submission ausgeteilt werden. Bedingungen und Anschlag liegen in der Dienerrube des Rathhauses während der Amtsstunden aus. Die Angebote werden **bis zum 21. d. Mts.** verlegt mit der Aufschrift: „Brunnen-Bauten“ im Bureau VII, des Rathhauses abgegeben.

[1144] **Bekanntmachung.**
Die direkte Probt- und Fournage-Verpflegung der nach Frankenstein zu verlegenden 2ten reitenden Batterie Schlesischer Artillerie-Brigade (Nr. 6) soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Verdingung gegeben werden, zu welchem Behufe auf den 21. September d. J., Vormittags 10 Uhr, ein Termin in unserem Geschäftslokal anberaumt worden ist.
Qualifizierte Lieferungs-Lustige werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission zur Probt- und Fournage-Lieferung“, bis zur bezeichneten Stunde uns versiegelt einzureichen und der Eröffnung der Submissionen, so wie den event. weiteren Verhandlungen beizumohnen.
Die Lieferungs-Bedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Breslau, den 15. September 1860.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

[1151] **Bekanntmachung.**
Königl. Kreis-Gericht zu Rybnik.
Erste Abtheilung.
Den 17. Septbr. 1860, Vorm. 9 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Witsch** in Rybnik ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 15. Septbr. 1860 festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **H. Rosenthal** in Rybnik bestellt worden.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 28. Septbr. d. J., Vormitt. 11 Uhr, in unserm Geschäftslokal, vor dem Kommissarius Kreisrichter Lubowski anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Forderungen zur Bestimmung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Genussum haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 18. Oktober 1860 dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Konfirmations-Masse abzuliefern.
Mandanten und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Forderungen nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 19. Okt. 1860 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf den 26. Okt. 1860 Vorm. 11 Uhr zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte **W. Blaschke** und **Langer** in Rybnik und **Muthwill** in Loslau vorgeschlagen.
[1148] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Stark** zu Grnsdorf ist beendet.
Reichenbach i. Schl., den 12. Septbr. 1860.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1146] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bänder** zu Wilmshausen hat die Probt- und Fournage-Verpflegung der nach Frankenstein zu verlegenden 2ten reitenden Batterie Schlesischer Artillerie-Brigade (Nr. 6) soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Verdingung gegeben werden, zu welchem Behufe auf den 21. September d. J., Vormittags 10 Uhr, ein Termin in unserem Geschäftslokal anberaumt worden ist.
Qualifizierte Lieferungs-Lustige werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission zur Probt- und Fournage-Lieferung“, bis zur bezeichneten Stunde uns versiegelt einzureichen und der Eröffnung der Submissionen, so wie den event. weiteren Verhandlungen beizumohnen.
Die Lieferungs-Bedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Breslau, den 15. September 1860.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

[1147] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Stark** zu Grnsdorf ist beendet.
Reichenbach i. Schl., den 12. Septbr. 1860.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1146] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bänder** zu Wilmshausen hat die Probt- und Fournage-Verpflegung der nach Frankenstein zu verlegenden 2ten reitenden batterie Schlesischer Artillerie-Brigade (Nr. 6) soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Verdingung gegeben werden, zu welchem Behufe auf den 21. September d. J., Vormittags 10 Uhr, ein Termin in unserem Geschäftslokal anberaumt worden ist.
Qualifizierte Lieferungs-Lustige werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission zur Probt- und Fournage-Lieferung“, bis zur bezeichneten Stunde uns versiegelt einzureichen und der Eröffnung der Submissionen, so wie den event. weiteren Verhandlungen beizumohnen.
Die Lieferungs-Bedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Breslau, den 15. September 1860.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

[1147] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Stark** zu Grnsdorf ist beendet.
Reichenbach i. Schl., den 12. Septbr. 1860.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1146] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bänder** zu Wilmshausen hat die Probt- und Fournage-Verpflegung der nach Frankenstein zu verlegenden 2ten reitenden batterie Schlesischer Artillerie-Brigade (Nr. 6) soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Verdingung gegeben werden, zu welchem Behufe auf den 21. September d. J., Vormittags 10 Uhr, ein Termin in unserem Geschäftslokal anberaumt worden ist.
Qualifizierte Lieferungs-Lustige werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission zur Probt- und Fournage-Lieferung“, bis zur bezeichneten Stunde uns versiegelt einzureichen und der Eröffnung der Submissionen, so wie den event. weiteren Verhandlungen beizumohnen.
Die Lieferungs-Bedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Breslau, den 15. September 1860.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

[1147] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Stark** zu Grnsdorf ist beendet.
Reichenbach i. Schl., den 12. Septbr. 1860.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1146] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bänder** zu Wilmshausen hat die Probt- und Fournage-Verpflegung der nach Frankenstein zu verlegenden 2ten reitenden batterie Schlesischer Artillerie-Brigade (Nr. 6) soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Verdingung gegeben werden, zu welchem Behufe auf den 21. September d. J., Vormittags 10 Uhr, ein Termin in unserem Geschäftslokal anberaumt worden ist.
Qualifizierte Lieferungs-Lustige werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission zur Probt- und Fournage-Lieferung“, bis zur bezeichneten Stunde uns versiegelt einzureichen und der Eröffnung der Submissionen, so wie den event. weiteren Verhandlungen beizumohnen.
Die Lieferungs-Bedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Breslau, den 15. September 1860.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

[1147] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Stark** zu Grnsdorf ist beendet.
Reichenbach i. Schl., den 12. Septbr. 1860.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1146] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bänder** zu Wilmshausen hat die Probt- und Fournage-Verpflegung der nach Frankenstein zu verlegenden 2ten reitenden batterie Schlesischer Artillerie-Brigade (Nr. 6) soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Verdingung gegeben werden, zu welchem Behufe auf den 21. September d. J., Vormittags 10 Uhr, ein Termin in unserem Geschäftslokal anberaumt worden ist.
Qualifizierte Lieferungs-Lustige werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission zur Probt- und Fournage-Lieferung“, bis zur bezeichneten Stunde uns versiegelt einzureichen und der Eröffnung der Submissionen, so wie den event. weiteren Verhandlungen beizumohnen.
Die Lieferungs-Bedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Breslau, den 15. September 1860.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

[1147] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Stark** zu Grnsdorf ist beendet.
Reichenbach i. Schl., den 12. Septbr. 1860.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1146] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bänder** zu Wilmshausen hat die Probt- und Fournage-Verpflegung der nach Frankenstein zu verlegenden 2ten reitenden batterie Schlesischer Artillerie-Brigade (Nr. 6) soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Verdingung gegeben werden, zu welchem Behufe auf den 21. September d. J., Vormittags 10 Uhr, ein Termin in unserem Geschäftslokal anberaumt worden ist.
Qualifizierte Lieferungs-Lustige werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission zur Probt- und Fournage-Lieferung“, bis zur bezeichneten Stunde uns versiegelt einzureichen und der Eröffnung der Submissionen, so wie den event. weiteren Verhandlungen beizumohnen.
Die Lieferungs-Bedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Breslau, den 15. September 1860.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

[1147] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Stark** zu Grnsdorf ist beendet.
Reichenbach i. Schl., den 12. Septbr. 1860.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1146] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bänder** zu Wilmshausen hat die Probt- und Fournage-Verpflegung der nach Frankenstein zu verlegenden 2ten reitenden batterie Schlesischer Artillerie-Brigade (Nr. 6) soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Verdingung gegeben werden, zu welchem Behufe auf den 21. September d. J., Vormittags 10 Uhr, ein Termin in unserem Geschäftslokal anberaumt worden ist.
Qualifizierte Lieferungs-Lustige werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission zur Probt- und Fournage-Lieferung“, bis zur bezeichneten Stunde uns versiegelt einzureichen und der Eröffnung der Submissionen, so wie den event. weiteren Verhandlungen beizumohnen.
Die Lieferungs-Bedingungen können vor dem Termine bei uns eingesehen werden.
Breslau, den 15. September 1860.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.



Grünberger Weintrauben!

Der J. ehrlich gesagt, wohl genießbar — aber leider — weder besonders gut, noch vorzüglich schön! auch erst v. Ende Sept. b. Ende Oct. zu versenden, d. Vrtio. Bld. 2 1/2 u. 3 f., empfehle deshalb z. Kur für d. J. mehr den be- rühmten, nur von mir allein präparirten reinen Traubenjaft (Most) à fl. 7 1/2 f. incl. Glas und Kiste, über dessen gleich günstige Wirkung ich ärztl. Berichte und beglaubigte Atteste graus offerire. — **Bachobst:** Birnen 2, geschält 4, Äpfel 3, gesch. 5, Kirchen 4, süß 5, Blaumen 2 1/2, ausgefüllt 3, geschält 6, m. Mandln. gefüllt 7 1/2, ohne Kern 6 f. p. Bld. — **Dampf-Mus (oder Kreide):** Blaumen 2 1/2, Schneide 4, Kirch 4, Äpfel u. Birn. 2 1/2 f. p. Bld. — **Eingem. Früchte:** Ananas 30, alle andern 15, Preisf. 1 1/2, m. Zucker 5 f. p. Bld. — **Säfte:** Kirch u. Johannisb. 8, Himb. 9, wirtl. Weinmost 8 — sehr schön 7 1/2 f. p. Bld. — **Wassn.** 2 1/2, ausserl. 3 — 3 1/2 f. p. Bld. — **Schöne Daueräpfel** 1 1/2 Thlr. p. Schfl. — **Apfelwein** 4 f. p. Fl. — Alle Emball. gratis.
Oft werde ich nicht annonciren; — desto mehr aber bitte ich zu bestellen bei ihrem ergebenen
Eduard Seidel in Grünberg i. Schl. (Fruchthändler und Weinbergsbesitzer beizufügen, ist unnötig, nur ist Eduard nicht wegzulassen.) [1842]

Der in der Kreisstadt Beuthen Oberhöl belegene, vor 3 Jahren neu erbaute **Gasthof „Victoria-Hotel“** soll vom 1. Oktober d. J. ab mit dem vor- handenen Inventar unter günstigen Bedingun- gen verpachtet werden. Der Gasthof enthält 31 Piesen, darunter ein großer und ein kleiner Saal, große Kellerräume mit Gistellen und Stallung zu 20 Pferden. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Eigen- thümer, Rittersguts-Beitzer **Gemander** zu Schomberg bei Beuthen Oberhöl. [2503]

Bischofstraße in der Stadt Rom, sind zwei Gewölbe baldigst zu vermieten. Das Nähere ertheilt der Sattlermeister **Liedtke** ebendort. [2505]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Der Rathgeber bei Festlichkeiten.
Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher.
Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jabelst-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchverse, 2 Gesellschafts- Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge.
Verfaßt von **Philippine Sinbold.**
Lehrerin an der städtischen höheren Mädchenschule in Bunzlau.
Zweite vermehrte Auflage. 8. 13 1/2 Bogen. Eleg. broch. Preis 10 Sgr.
In demselben Verlage erschienen:
Neueste Festgedichte für Kinder in deutscher, französischer, eng- lischer, italienischer und spanischer Sprache, von **S. von Petiti.**
2. verbess. Aufl. Nebst einem Anhange: Polterabendgedichte für Erwachsene. Min.-Format. Eleg. broch. Preis 12 Sgr.

Del-Glanz-Lack (Copaline), das Pfund 15 Sgr.
Fußboden-Glanz-Lack, das Pfund 12 1/2 Sgr.
Vernis de la Chine, das Pfund 12 1/2 Sgr.
empfehlend zum Anstrich der Fußböden in eleganter und haltbarer Qualität:
[1849] **S. G. Schwarz, Dhlauerstr. Nr. 21.**

Arbeitsunfähige Pferde
sowie thierische Abfälle aller Art kauft die
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12. [1443]

Angeborene und gesuchte Dienste.
Öffene Stellen.
Ein Geschäftsführer für ein umfangreiches Fabrik-Geschäft, zwei Buchhalter für bedeut. Produkten- und Commissions-Geschäfte, ein Reisender für eine Wein-groß-Handlung, ein solcher für eine Tabak- und Cigarren-Fabrik können solche Engagements erhalten durch das merant. Placement-Institut in Berlin, Zeru- salemstr. Nr. 56. [1467]

Ein gebildete, alleinstehende Dame, welche bereits Erfahrung in der Beforgung der Haus- und Landwirthschaft erlangt hat, so wie mit der Kindererziehung vertraut ist, sucht zur selbstständigen Führung einer sol- chen und zur Erziehung mütterlicher Kinder zu Michaelis oder später einen Wirkungs- freis und macht bei einer freundlichen Be- gegnung, keinen Anspruch auf Gehalt.
Nähere Auskunft bei Frau Hauptmann **Hugershoff** in Hirschberg. [1872]

Ökonomie-Gleichen-Stelle.
Auf dem Rittergute Wildenborn bei Zeitz (Provinz Sachsen) kann vom 1. October d. J. ab ein junger Mann gegen ein Kostgeld von 120 Thlr. pro Jahr als Lehrling placirt werden.
Administrator **v. Ziehlberg.**

Mädchen, welche geübt im Weisnähren sind, so wie Lehrling, werden angenommen
Schubbrücke Nr. 34, eine Etage, grade ein.

Ein junger militärfreier Landwirth, wel- cher bereits 8 Jahre beim Fack ist und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht ohne Gehalt auf einem größeren Gute eine Stelle als Volontair. — Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter Chiffre P. P. No. 10 Liegnitz poste restante gefälligst einsehen. [1812]

Ein routinirter Commis, welcher 6 Jahre lang im Kurzwaarenfach gearbeitet, Cor- respondenz und Buchhaltung (doppelte italie- nische) selbstständig verwaltet hat — sucht bald eine angemessene Stellung in einem größeren Geschäft.
Reflectanten wollen ihre Adressen unter gefälliger Beifügung der Conditionen sub S. No. 56 poste restante Breslau nieder- legen. [2406]

Breslauer Börse vom 18. Septbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergegeld.
Dukaten 93 1/2 G.
Louis'd'or 108 1/2 G.
Poln. Bank-Bill. 88 1/2 G.
Oesterr. Währ. 74 1/2 B.

Inländische Fonds.
Freiw. St.-Anl. 4 1/2 100% B.
Preuss.-Anl. 1850 4 1/2 100% B.
dito 1852 4 1/2 100% B.
dito 1854 1856 4 1/2 100% B.
dito 1859 5 105 B.
Präm.-Anl. 1854 3 1/2 116 1/2 B.
St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 86 1/2 B.
Bresl. St.-Oblig. 4 — —
dito dito 4 1/2 — —
Posen. Pfandb. 4 101 1/2 B.
dito Kreditsch. 4 90 1/2 G.
dito dito 3 1/2 94 B.
Schles. Pfandb. 3 1/2 88 1/2 B.
a 1000 Thlr. 3 1/2 88 1/2 B.

Ausländische Fonds.
Poln. Pfandb. 4 88 1/2 B.
dito neue Em. 4 — —
Poln. Schatz-O. 4 — —
Krak.-Ob.-Obl. 4 — —
Oest. Nat.-Anl. 5 56 1/2 B.
Warsch.-Wien. — — —
Eisenbahn-Aktien.
Freiburger 84 1/2 B.
dito Prior.-Obl. 4 85 1/2 G.
dito dito 4 1/2 — —
Köln-Mind. Pr. 4 — —
Fr.-W.-Nordb. 4 — —
Mecklenburger 4 — —

Neisse-Brieger 4 52 1/2 B.
Ndrschl.-Märk. 4 — —
dito Prior. 4 — —
dito Ser. IV. 5 — —
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 122 1/2 B.
dito Lit. B. 3 1/2 122 1/2 B.
dito Lit. C. 3 1/2 122 1/2 B.
dito Prior.-Obl. 4 87 1/2 B.
dito dito 4 1/2 91 1/2 G.
dito dito 3 1/2 75 1/2 B.
Rheinische 4 — —
Kosel-Oderbrg. 4 38 1/2 B.
dito Prior.-Obl. 4 — —
dito dito 4 1/2 — —
dito Stamm 5 80 1/2 B.
Oppl.-Tarnow. 4 32 1/2 B.
Meininger-Bank — — —
Minerva 5 — —
Schles. Bank 4 75 G.
N. Oest.-Loose — — —
dito Credit 62 1/2 B.

Verantwortl. Redakteur: R. Bürtner. Druck von Graf, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Bernard Bogedain, Wohlgetroffenes Portrait.
Preis 25 Sgr. [2499]
in der Kunsthandlung von **Giovanni B. Oliviero.**
Breslau, Maria-Magdalenen-Platz.

Eine Schankgelegenheit, womöglich mit Garten, in oder außerhalb Breslau's, wird zu pachten gesucht. Gefällige Offerten werden binnen 4 Tagen unter H. H. Nr. 17 poste restante Breslau entgegen genommen.

Del-Glanz-Wichse, vom Königl. Kriegs-Ministerium empfohlen. Diese Wichse geht nicht in Gährung, ist frei von überflüssiger Mineralsäure, fettet das Leder, giebt demselben zugleich eine Nachgeruch und trägt auf solche Weise wesentlich zur Conservierung des Leders bei.
In Büschen zu 5 und 2 1/2 Sgr. [1850]
S. G. Schwarz, Dhlauerstr. Nr. 21.

Elbinger Neunaugen, geräuch. Silber-Lachse, Nord. Kräuter-Anchovis, Neuchâtel Käse, Eidamer Käse, Chester-Käse, Teltower Rübchen, astrach. Zuckerschoten, frischen Elb-Caviar
empfehlend billigt: [2497]
C. J. Bourgarde,
Schubbrücke 8, goldne Waage.

Weintrauben = Most, Elbinger Neunaugen, Beste holländ. Seringe, Büdlinge und Lachs, Fruchtstäbe und Gelees, Teltower Rübchen, Weinessig zum Einlegen der Früchte, empfiehlt:
Hermann Strafa,
Junkerstraße Nr. 33, [1860]
Thee- und Stearinzen-Niederlage, Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung.

Die so sehr beliebten spanischen [2501]
Dporto = Zwiebeln
habe wieder in großen Exemplaren empfan- gen und empfehle dieselben zur gefälligen Beachtung.

P. Verderber, Ring 21.
Die erste Sendung [2489]
Elbinger Neunaugen und Teltower Rübchen
empfangen und empfehlen davon billigt:
Lehmann u. Lange,
Dhlauerstraße Nr. 4.

Die ersten neuen [1843]
Elbinger Neunaugen
empfangen per Post und empfiehlt:
Carl Strafa,
Albrechtsstraße, der fgl. Bant gegenüber.

Maftvieh = Verkauf.
Auf dem Dom. Buchwald bei Schmiede- berg stehen circa 100 Stück sehr große fette Hammel zum Verkauf. [1840]
Freiherrl. v. **Notenhan'sches Wirth- schafts-Amt.**

Eine neue elegante, gut vergoldete 6flammige Salon-DeLampe ist unter 1/2 des Ro- stenspreises zu verkaufen. Auskunft bei dem Kaufmann Herrn **G. Scholtz**, Schweidnitzer- Straße Nr. 50. [2490]

Auf ein Stettiner Maaren-Geschäft wird ein **Provisions-Reisender** gesucht, der die Provinz Schlesien bereist. Adressen unter O. T. poste restante Stettin. [2496]

Milchpacht. [2495]
Eine Milchpacht von tägl. 200 bis 250 Quart wird gesucht. Adr. mit Angabe der Bedin- gungen werden unter H. H. poste restante franco Lichtenberg bei Görlitz erbeten.

Bei einem größeren Fabrik-Etablissement ist die Stelle eines **Buchhalters** resp. **Rechnungsführers** mit 600 Thlr. Ge- halt z. z. belegen. Auftrag **J. P. Kämpf** in Berlin, Leipzigerstraße 68. [1528]

Verderber, Ring 21.
Die erste Sendung [2489]
Elbinger Neunaugen und Teltower Rübchen
empfangen und empfehlen davon billigt:
Lehmann u. Lange,
Dhlauerstraße Nr. 4.

Die ersten neuen [1843]
Elbinger Neunaugen
empfangen per Post und empfiehlt:
Carl Strafa,
Albrechtsstraße, der fgl. Bant gegenüber.

Maftvieh = Verkauf.
Auf dem Dom. Buchwald bei Schmiede- berg stehen circa 100 Stück sehr große fette Hammel zum Verkauf. [1840]
Freiherrl. v. **Notenhan'sches Wirth- schafts-Amt.**

Eine neue elegante, gut vergoldete 6flammige Salon-DeLampe ist unter 1/2 des Ro- stenspreises zu verkaufen. Auskunft bei dem Kaufmann Herrn **G. Scholtz**, Schweidnitzer- Straße Nr. 50. [2490]

Auf ein Stettiner Maaren-Geschäft wird ein **Provisions-Reisender** gesucht, der die Provinz Schlesien bereist. Adressen unter O. T. poste restante Stettin. [2496]

Milchpacht. [2495]
Eine Milchpacht von tägl. 200 bis 250 Quart wird gesucht. Adr. mit Angabe der Bedin- gungen werden unter H. H. poste restante franco Lichtenberg bei Görlitz erbeten.

Bei einem größeren Fabrik-Etablissement ist die Stelle eines **Buchhalters** resp. **Rechnungsführers** mit 600 Thlr. Ge- halt z. z. belegen. Auftrag **J. P. Kämpf** in Berlin, Leipzigerstraße 68. [1528]

Verderber, Ring 21.
Die erste Sendung [2489]
Elbinger Neunaugen und Teltower Rübchen
empfangen und empfehlen davon billigt:
Lehmann u. Lange,
Dhlauerstraße Nr. 4.

Die ersten neuen [1843]
Elbinger Neunaugen
empfangen per Post und empfiehlt:
Carl Strafa,
Albrechtsstraße, der fgl. Bant gegenüber.

Maftvieh = Verkauf.
Auf dem Dom. Buchwald bei Schmiede- berg stehen circa 100 Stück sehr große fette Hammel zum Verkauf. [1840]
Freiherrl. v. **Notenhan'sches Wirth- schafts-Amt.**

Eine neue elegante, gut vergoldete 6flammige Salon-DeLampe ist unter 1/2 des Ro- stenspreises zu verkaufen. Auskunft bei dem Kaufmann Herrn **G. Scholtz**, Schweidnitzer- Straße Nr. 50. [2490]

Auf ein Stettiner Maaren-Geschäft wird ein **Provisions-Reisender** gesucht, der die Provinz Schlesien bereist. Adressen unter O. T. poste restante Stettin. [2496]

Milchpacht. [2495]
Eine Milchpacht von tägl. 200 bis 250 Quart wird gesucht. Adr. mit Angabe der Bedin- gungen werden unter H. H. poste restante franco Lichtenberg bei Görlitz erbeten.

Bei einem größeren Fabrik-Etablissement ist die Stelle eines **Buchhalters** resp. **Rechnungsführers** mit 600 Thlr. Ge- halt z. z. belegen. Auftrag **J. P. Kämpf** in Berlin, Leipzigerstraße 68. [1528]

Verderber, Ring 21.
Die erste Sendung [2489]
Elbinger Neunaugen und Teltower Rübchen
empfangen und empfehlen davon billigt:
Lehmann u. Lange,
Dhlauerstraße Nr. 4.

Die ersten neuen [1843]
Elbinger Neunaugen
empfangen per Post und empfiehlt:
Carl Strafa,
Albrechtsstraße, der fgl. Bant gegenüber.

Maftvieh = Verkauf.
Auf dem Dom. Buchwald bei Schmiede- berg stehen circa 100 Stück sehr große fette Hammel zum Verkauf. [1840]
Freiherrl. v. **Notenhan'sches Wirth- schafts-Amt.**

Eine neue elegante, gut vergoldete 6flammige Salon-DeLampe ist unter 1/2 des Ro- stenspreises zu verkaufen. Auskunft bei dem Kaufmann Herrn **G. Scholtz**, Schweidnitzer- Straße Nr. 50. [2490]

Auf ein Stettiner Maaren-Geschäft wird ein **Provisions-Reisender** gesucht, der die Provinz Schlesien bereist. Adressen unter O. T. poste restante Stettin. [2496]

Milchpacht. [2495]
Eine Milchpacht von tägl. 200 bis 250 Quart wird gesucht. Adr. mit Angabe der Bedin- gungen werden unter H. H. poste restante franco Lichtenberg bei Görlitz erbeten.

Bei einem größeren Fabrik-Etablissement ist die Stelle eines **Buchhalters** resp. **Rechnungsführers** mit 600 Thlr. Ge- halt z. z. belegen. Auftrag **J. P. Kämpf** in Berlin, Leipzigerstraße 68. [1528]

Verderber, Ring 21.
Die erste Sendung [2489]
Elbinger Neunaugen und Teltower Rübchen
empfangen und empfehlen davon billigt:
Lehmann u. Lange,
Dhlauerstraße Nr. 4.

Die ersten neuen [1843]
Elbinger Neunaugen
empfangen per Post und empfiehlt:
Carl Strafa,
Albrechtsstraße, der fgl. Bant gegenüber.

Maftvieh = Verkauf.
Auf dem Dom. Buchwald bei Schmiede- berg stehen circa 100 Stück sehr große fette Hammel zum Verkauf. [1840]
Freiherrl. v. **Notenhan'sches Wirth- schafts-Amt.**